



1 Ortsnamen in Bayern analysieren und verstehen

Ulrich Bähr. Fußend auf der Vorlesung von Dr. v. Reitzenstein.

2 Zusammenfassung

Anleitung

Diese Anleitung soll Heimatforschern helfen bairische Ortsnamen auf ihre ursprüngliche Bedeutung zurückzuführen und die Entwicklung der Ortsnamen nachvollziehen zu können.

Ortsnamen

Vorlesung als
Grundlage

Diese Anleitung basiert auf der nicht-autorisierten und erweiterten Mitschrift einer Übung von Dr. Wolf-Armin Frhr. v. Reitzenstein an der LMU im Wintersemester 2023/2024.

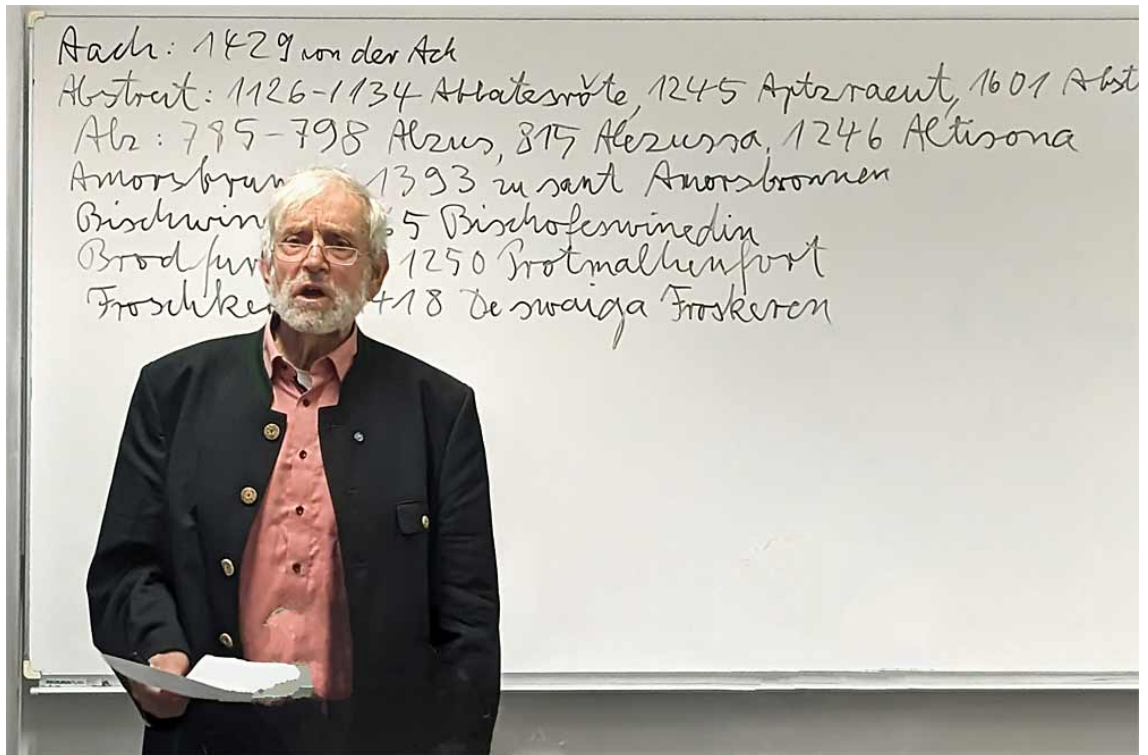


Abbildung 1 Dr. Wolf-Armin Frhr. v. Reitzenstein bei der Feier seines 100. Semesters an der Ludwig-Maximilians-Universität München am 16.01.2024

3 Methode

Vorgehen

Um den Ortsnamen korrekt zu deuten, sollte man so vorgehen:

- Viele Belege aus alten Urkunden sammeln und auflisten. Erst in der Gesamtschau kann man erkennen, wie sich der Ortsname entwickelt hat. Für jeden Beleg ist festzuhalten:
 - Ist es eine spätere Kopie, bei der ggf. moderne Wortformen verwendet wurden? Von wann ist also das Original und von wann die Kopie?
 - Wo wurde der Beleg geschrieben? Urkunden, die bei weit entfernten Reichstagen geschrieben wurde, stammen womöglich von dortigen Schreibern und verwenden die dortigen Sprachformen.



Abbildung 2 Kartei mit je einer Karteikarte für sehr viele Orte Bayerns von Dr. Frhr. v. Reitzenstein. Idealerweise sammeln Sie pro Ort etliche Belege unterschiedlichster Quellen.

- Falls römische Bodendenkmäler (Römerstraße) in der Nähe liegen, kommen immer auch lateinische oder romanische Namen oder Begriffe in Frage. Hier helfen auch rätoromanische Wörterbücher weiter.
- Mit Hilfe der althochdeutschen und mittelhochdeutschen Grammatik kann man Endungen vom Grundwort trennen und so auf das Grundwort schließen.
- Veränderungen am Ortsnamen über die Zeit kann man ggf. mit den Prinzipien der Ortsnamenveränderungen nachvollziehen. Falls das nicht gelingt, sollte man genauer hinschauen.
- Bei Personennamen schlägt man in Förstemann nach. Eigentlich müsste man dazu noch wissen:
Ist es ein Wort im a-Stamm, o-Stamm etc.?
Ist es ein stark oder schwach gebeugter Name?
- Insbesondere wenn man keine frühen Belege hat, hilft die heutige mundartliche Aussprache. Wenn dort z. B. ein /oa/-Diphthong vorkommt, dann deutet das auf ein „frühes ai“ im Namen.

Auf gar keinen Fall kann man immer von der heutigen Schreibung eines Ortsnamens auf die ursprüngliche Bedeutung schließen. Selbst heute gleich lautende Ortsnamen können von völlig unterschiedlichen ursprünglichen Ortsnamen abstammen.

Ortsnamen

Lexikon	In jedem Fall sollte man prüfen, ob der gesuchte Ortsname nicht bereits enthalten ist im „Lexikon bayerischer Ortsnamen“ von Wolf-Armin Frhr. v. Reitzenstein, C.H.Beck-Verlag, München, 2006.
Auflistung	Für jeden Ortsnamen immer erfassen: <ul style="list-style-type: none">• Älteste Form• Grundwort und Bestimmungswort der ältesten Form mit seinen Erklärungen• Spätere Belege (jeweils natürlich mit genauer Quellenangabe)
Begriffe	Die Namenkunde ist das Ergebnis der Namenforschung.
Mundart	Die Phonetik (Aussprache) der Mundart wird nicht einheitlich notiert. Das Internationale Phonetische Alphabet (IPA) wird kaum verwendet. Es ist für Laien auch kaum zu verstehen. Hier wird z. B. der Accent acut (á) für ein helles A verwendet. Schmeller hat eine eigene Schreibweise (auch mit á für das helle A). Moderne Bairisch-Forscher verwenden eine an Schmeller angelehnte Schreibweise (allerdings mit dem letztlich falsch eingesetzten à für das helle A). Den Ort „Rausch“ beschreibt Bernhard Stör beispielsweise auf zwei Weisen: „râoſ“ und „ràusch“. Beide Notationen wirken ungewohnt. In IPA würde man das vermutlich als „raøf“ notieren.

Ortsnamen

4 Sprache

4.1 Notation

Notation

Für die Lautung gäbe es die IPA-Lautschrift. Sie ist aber für Laien nicht intuitiv erfassbar.

/.../	Phonem / Aussprache /Lautung
<...>	Graphem / Schreibung
>	(wird) zu
<	entstanden aus
↔	alterniert (wechselt) mit
^	Vokallänge bei Graphemen
:	Vokallänge bei Phonemen
* zu Beginn eines Wortnamens	nicht historisch belegte, erschlossene Form

Das nhd. Wort „Haus“ wird <Haus> geschrieben und /haus/ gesprochen; es bedeutet ‚Haus‘. Sein mhd. Vorläufer hūs wird <hūs> geschrieben und /hu:s/ ausgesprochen.

Abgegangene Orte erhalten ein „†“ vorneweg. Gelistet werden abgegangene Orte immer mit ihrem jüngsten Beleg.

Eine geeignete Windows-Schriftart für die Sonderzeichen ist „Mediaevum“, die man hier herunterladen kann:

<https://web.archive.org/web/20160527123344/http://www.mediaevum.de/mhd/mediaev.exe>

Schreibung und Lautung

Die Schreiber der alten Urkunden wollten die Aussprache der meist germanischen Ortsnamen mit dem lateinischen Alphabet abbilden. Dazu mussten sie öfter auf Buchstabenkombinationen und Sonderzeichen zurückgreifen. Die hier wiedergegebene Liste¹ soll helfen, die (vermutliche) Aussprache der frühen Ortsnamen zu rekonstruieren. Die Liste zeigt auch, wie überaus bedeutsam es ist, alle Punkte, Linien und Sonderzeichen der Ortsnamenbelege möglichst akkurat wiederzugeben.

Schriftzeichen	Lautwert	Schriftzeichen	Lautwert	Schriftzeichen	Lautwert
a	a	au	au	cz	ts
â	ā	ā	au	d	d
ä	ä	aw	au	e	e
â	ä	aŵ	aue	ei	ai
â	helles a	ay	ai	eu	oi
â	ai	b	b	ew	oi
ae	ä	c	k	eŵ	oi
aî	ai	c	ts	ey	ai
â	ao	ch	ch	gv	w (angenährt)

¹ Sie entstammt dem empfehlenswerten Lexikon Reitzenstein, *Lexikon schwäbischer Ortsnamen*, 10.

Ortsnamen

Schriftzeichen	Lautwert
h	h
h	ch
hs	ks
ht	cht
i	i
ī	ī
ī	ie
ie	ie
iu	ü
j	j
k	k
o	o
ö	ö
ō	ö
ō	ou
oe	ö
ō	oi
oo	ō

Schriftzeichen	Lautwert
ow	ou
p	p
pf	pf
ph	pf
s	s
sc	sk oder sch
sch	sch
sh	sch ²
t	t
tz	ts
u	u
u	f
u	ū
ü	ü
ū	ue
ū	ü
ū	uo
ue	ue

Schriftzeichen	Lautwert
v	u
ŵ	ū
v	f
ŵ	ue
ŵ	uo
vu	w
vv	fu
vv	w
w	w
w	wu
w	fu
ŵ	we
x	ks
y	i
ye	ie
z	ts
zz	ss

Der hier verwendete Lautwert entspricht unserer heutigen Lesart der Zeichen im Deutschen. Hier werden also keine phonetischen Alphabete verwendet, was es Laien stark erleichtert, die Lautung nachzuvollziehen.

Um lange von kurzen Vokalen zu unterscheiden, gilt es nur eines zu beachten: Ein waagrechter Strich auf einem Vokal bedeutet einen langen Vokal.

² kann auch postalveolar nahe bei den Zähnen gebildet sein

4.2 Vorgängersprachen

Indogermanisch	<p>Um die indogermanische Wurzel zu ermitteln, greift man gerne zu den baltischen Sprachen, weil sie als weitgehend unverändert gelten.</p> <p>Noch immer maßgeblich ist: Julius Pokorny: Indogermanisches etymologisches Wörterbuch, das es auch online gibt: https://indogermanisch.org/pokorny-etymologisches-woerterbuch/index.htm</p> <p>In Bayern spielen die indogermanischen Wurzeln fast nur bei Flussnamen eine Rolle.</p>
Keltisch	<p>Das Keltische lässt sich aus den modernen gälischen Sprachen rekonstruieren. Diese gälischen Sprachen wurden erst spät schriftlich fixiert (eigentlich erst das Altirisch im 8./9. Jahrhundert). Wir wissen nicht wirklich, wie die Kelten in Bayern gesprochen haben. Es sind (nur) keltische Personennamen und Ortsnamen überliefert.</p>
Althochdeutsch	<p>Die althochdeutschen Endungen sind wichtig für die Ortsnamenkunde! Denn auch wenn die Ortsnamen oft in lateinischen Urkunden stehen, so wurden sie oft (aber nicht immer) deutsch dekliniert. Wenn eine Endung aber nicht recht zu passen scheint, ist zu prüfen, ob nicht eine lateinische Deklination vorliegt.</p>

4.3 Prinzipien der Ortsnamenveränderungen

Konsonanten
weglassen und
assimilieren

Ein Konsonant wird oft dann entfernt, wenn sich dadurch die Aussprache erleichtert. Oft kommt es dabei gleichzeitig zu Konsonantenveränderungen. Wenn diese Konsonantenveränderung erkennbar beeinflusst ist durch nachfolgende Konsonanten, dann ist es eine „Assimilation“.

Beispiele:

„nd“ → „nn“ weil nachfolgend noch ein „n“ folgt

„ndp“ → „mp“ das „m“ kann wie das „p“ mit geschlossenen Lippen gesprochen werden.

Ort	Jahr→	Schreibung→	Lautung→	→Jahr	→Schreibung	→Lautung
Prannerstraße	1360	Prandengasse		heute	Prannerstr.	
„d“ wurde an das nachfolgend „n“ angepasst, indem es selbst zu einem „n“ wurde						

Ort	Jahr→	Schreibung→	Lautung→	→Jahr	→Schreibung	→Lautung
Gumperts- hausen	957	Kundpolteshusa		1313	Gumpoltshau sen	
Die drei Konsonanten in Folge „ndp“ sind schwer zu sprechen und werden durch „mp“ verkürzt.						

Suffix einfügen

Es kam vor, dass im Laufe der Ortsnamensbildung Suffixe an den Wortstamm angefügt wurden. Um den Wortstamm zu finden, müssen Suffixe identifiziert und abgetrennt werden.

Ort	Jahr→	Schreibung→	Lautung→	→Jahr	→Schreibung	→Lautung
Würm	722	uuirn	wirm	1056	wirmine	
„Wirmine“ im Genitiv. Nominativ wäre also „wirmina“. Suffix „-in“ wurde also eingeschoben. Meist sind das Ableitungen, wobei unklar bleibt, was diese Ableitung hier bedeutete. [Im Ahd. wurden mit -in üblicherweise Feminina gebildet.]						

Ortsnamen

Vokal runden /
labialisieren

Einen vorderen Vokal (i, e, a) mit runden Lippen („Fischmaul“) aussprechen. Das verändert die Lautung. Es handelt sich um eine vokale Labialisierung (von lat. labium „Lippe“).

i → ü

e → ö, o

a → dunkles o, wie in Pott

ei → eu

Ort	Jahr→	Schreibung→	Lautung→	→Jahr	→Schreibung	→Lautung
Oberföhring	1315	Fergen...Niederverg en		1524	Föhring	
Thalkirchen	1268	Talkirchen		1578	Dallkürchen	
Neudeck	1430	Neideak		1734	neudegg	

Föhring: Eine Rundung e → ö
Thalkirchen: Eine Rundung i → ü (womöglich, um sich deutlich vom dialekt. /kiachn/ abzuheben
Neudeck: <ei> → <eu> (offenbar keine neuhochdeutsche Diphtongierung, da es schon vorher ein Diphthong war)

Vokale
abschwächen
bzw. aufhellen
bzw. umlauten

Klassischerweise verändert ein nachfolgender heller Vokal einen vorangehenden dunklen Vokal zu einem helleren Vokal. „Schwache“ Vokale sind also helle Vokale. Das ist eine Form der Assimilation.

u → e

a → /helles a/

(Hinweis: a → I kommt auch vor. Das ist dann aber ein anderer Kasus und keine Umlautung.)

Ort	Jahr→	Schreibung→	Lautung→	→Jahr	→Schreibung	→Lautung
Aubing	1010	Ubingun		1136	Ubingen	
Zamdorf	1022	Zamindorf				

Die Dativ-Plural-Endung wurde bei Aubing von „un“ zu „en“ abgeschwächt.
Zamdorf kommt vom Personennamen „Zamo“. Das nachfolgende „i“ des Genitiv schwächte das „a“ zu /helles a/.

Ort	Jahr→	Schreibung→	Lautung→	→Jahr	→Schreibung	→Lautung
Möschenfeld	?	*maskilinfeld	maskilinfeld	819	Meskilinfeld	meskilinfeld

Der Ortsname kommt vom Personennamen „Maskilo“ (Verkleinerung von „Masko“). Die nachfolgende Genitiv-Endung „-in“ hat das a → e aufgehellt.

Ort	Jahr→	Schreibung→	Lautung→	→Jahr	→Schreibung	→Lautung
Hechendorf (Landkreis Starnberg)	1116 (Kopie 15. Jhr.)	Höhindorf	hochindorf	1258	Höchendorf	

Das nachfolgende <i> bewirkte <o> → <ö>

Ortsnamen

Vokal
entrunden

Verwandt mit dem Aufhellen eines Vokals ist das Entrunden eines Umlauts.

Wort	Jahr→	Schreibung→	Lautung→	→Jahr	→Schreibung	→Lautung
		Müller		1518	Millnerin	
ü → i ist eine Entrundung.						

Konsonant
lenisieren

Eine Verweichlichung. Aus Fortis-Konsonant wird Lenis-Konsonant.

t → d

p → b

k → g

Ort	Jahr→	Schreibung→	Lautung→	→Jahr	→Schreibung	→Lautung
Daglfing	1524 (Kopie von 1681)	Täglfing	taglfing	1831	Daglfing	daglfing
Denning	1200	Tenningen		1352	Danning	
Thalkirchen	1268	Talkirchen		1578	Dalkkirchen	
Blutenburg	1425	Blyutenbürg	Blitenburg	1433	Pluedenberg	
Straßtrudering	1517	Strastrüchtering		1620	Straßdrattering	
Aus t → d. Bei Daglfing eine erstaunlich späte Entwicklung.						

Haplographie

Eine fälschliche Auslassung einer Verdopplung. In einem Wort kommen zwei Buchstaben oder Wortbestandteile hintereinander vor. Irgendwann wurden die Gründe nicht mehr verstanden und man hat es für einen Fehler gehalten und diese „Kopie“ entfernt.

Ort	Jahr→	Schreibung→	Lautung→	→Jahr	→Schreibung	→Lautung
Isar	vor 3. Jhr.	*iovis isura		3. Jhr	iovisura	
Quelle: Itinerarium Antonini. Das doppelte „is“ wurde entfernt, als man den Sinn nicht mehr verstand.						

Ortsnamen

Affrikata

Definition: Plosivlaut gefolgt von homorganem (im Mundraum benachbarten) Frikativ. Beide Laute werden also an der gleichen Stelle gebildet. Die Laute gehen schleichend ineinander über.

Hochdeutsch:

- [ts] Zahn, In Urkunden auch als „z“ geschrieben – im Gegensatz zur Doppelspirans „zz“, das dem scharfen ß entspricht.
- [tʃ] Matsch,
- [pf] Apfel

(Keine Affrikata: [ps] – da folgt auf das labiale [p] ein alveolares [s], das weiter hinten gebildet wird.)

Keine Affrikata: [ks] – da folgt auf das velare [k] ein alveolares [s], das weiter vorn gebildet wird.)

Zusätzliches Affrikat im Südbairischen und Hoch-/Höchstalemannischen:

- k → k_x
Tirolerisch: Das „k“ ist dort grundsätzlich immer /kch/, was als k_x notiert wird. Auch im Anlaut kommt hier /kch/: „*xannst xommen?*“
Im Alemannischen hingegen ist das „k“ oft geschwunden, so dass das Affrikat /ch/ (was als „x“ notiert wird) im Anlaut übriggeblieben ist (/xafte/ = /chaschte/ für Kasten)

Hilfreich: <https://linguistik.online>

Eindeuten

Ein Wort, dessen Herkunft man nicht mehr versteht, wird angepasst an eine vermeintliche Bedeutung.

Ort	Jahr→	Schreibung→	Lautung→	→Jahr	→Schreibung	→Lautung
Bogenhausen	842	Pupinhuson		1196	Pogenhusen	
Der Isarbogen unterhalb des Ortes wurde wohl als Ortsnamen-Herkunft vermutet, als man den Personennamen Pupo nicht mehr kannte						
†Sankt Emmeran	1269	Chunnental		1391	Chünigtal	/künigtal/
Der Ortsname kommt eigentlich vom Personennamen „Kuno“. Das „ig“ kam vermutlich als Eindeutung von <chunig> (König) in den Ortsnamen.						
Gasteig in München	1309	daz gastaig		~1582	Gasta	
Der Begriff „das Gesteige“ (ahd. gisteigi n.) war spätestens ab 1582 nicht mehr gebräuchlich und deutete einen „gachen Steig“ in den Ortsnamen.						

Ortsnamen

Palatalisieren

Während des Sprechens hebt man den Zungenrücken Richtung harter Gaumen (Palatalisierung).

Beispiel: Modernes /k/ in Kuh (nicht palatalisiert) und in Kiel (palatalisiert)

Beispiel: frühneuhochdeutsches „a“ wird palatalisiert zu einem hellen „a“ (geschrieben ä)

Ort	Jahr→	Schreibung→	Lautung→	→Jahr	→Schreibung	→Lautung
Schwabing	~782	Suuapinga	swapinga	1488	Schwäbing	schwabing mit hellem a

Die Schreibung „ä“ meint hier ein „helles a“, was eine Palatisierung bedeutet.

Ort	Jahr→	Schreibung→	Lautung→	→Jahr	→Schreibung	→Lautung
Aschheim	1110	Askheim	askheim	?		as-ch-heim
	1165	Aschheim	askheim			as-ch-heim

Die ursprüngliche Aussprache mit /k/ wurde nach 1165 palatisiert zu /ch/. Aus /s-ch/ wurde noch später dann /sch/

Ort	Jahr→	Schreibung→	Lautung→	→Jahr	→Schreibung	→Lautung
1363	1363	Ettersloch	ettersloch	1501	Ettenslag	ettenslag

Die Palatisierung von /ch/ zu /g/ wurde da wohl schon gesprochen

Sprossvokal einschieben

Ein Vokal wird eingeschoben, um das Wort leichter aussprechen zu können (oder weil es Mode war). Kam öfter zwischen Mittelhochdeutsch und Frühneuhochdeutsch vor. Insbesondere kam es vor, wenn drei Konsonanten hintereinander standen. Im Alt- oder Mittelhochdeutschen Wörterbuch stehen die Wörter immer ohne Sprossvokale.

Beispiel: Statt ahd. <perc> wird 937 geschrieben: <perec>

Ort	Jahr→	Schreibung→	Lautung→	→Jahr	→Schreibung	→Lautung
Berg am Laim	?	ahd. perc	perk	937	Perec	perek

In das ahd. „perc“ wurde ein „e“ eingeschoben

Ort	Jahr→	Schreibung→	Lautung→	→Jahr	→Schreibung	→Lautung
Baumkirchen	870	Pouminunchirikum		1419	Paemkirchen	pämkirichen

Das zweite <i> im mhd. „Kirche“ ist eigentlich im Mhd. verschwunden. Aber trotzdem hat man es hier offenbar aus dem ahd. „kirihha“ behalten.

Ort	Jahr→	Schreibung→	Lautung→	→Jahr	→Schreibung	→Lautung
Schäftlarn	?	*sceftari		760 (Kopie 12. Jhr.)	Sceftilari	

„-ari“ war der ahd. Suffix für Berufsbezeichnung. Ungesichert ist, ob das ahd. Wort für „Pfeilmacher“ tatsächlich „*skaftari“ bzw. „*sceftari“ war. Falls ja, dann wurde ein „il“ eingeschoben.

Ortsnamen

Ort	Jahr→	Schreibung→	Lautung→	→Jahr	→Schreibung	→Lautung
Harthausen	814	Haradhusun		847	Harthusin	
„Harad“ kommt von „hart“ (Weide-Wald). Dort hat man ein „a“ eingefügt. Später ist dieser Sprossvokal wieder verschwunden.						

Apokope-Vokal tilgen

Ein unbetonter Endvokal wird nicht mehr gesprochen und dann auch nicht mehr geschrieben. Im Oberdeutschen betrifft das meist -e (aus „müde“ wird „müd“). Es betrifft aber auch das -en (aus „Grafingen“ wird „Grafing“).

unbetonten Vokal tilgen - synkopieren

Einen unbetonten Vokal zwischen zwei Konsonanten ausfallen lassen. Also eine Apokope im Wortinneren.

Beispiel: In Umbilesheim wird das unbetonte <e> vor dem <s> weggelassen zu Humbelshaim.

Ort	Jahr→	Schreibung→	Lautung→	→Jahr	→Schreibung	→Lautung
Giesing	790	Kyesinga	ki-esing	959	Chissingun	chising
Aus dem Diphthong „ye“ [iə] mit betontem „y“ wurde ein „i“ – das unbetonte „e“ fiel weg. Hier fällt das Vokaltilgen mit der Monophthongierung zusammen.						

Ort	Jahr→	Schreibung→	Lautung→	→Jahr	→Schreibung	→Lautung
Harlaching	1149-1155	Hadaleichingen		1289	Hadlaching	
Das zweite unbetonte „a“ ist verschwunden.						

Ort	Jahr→	Schreibung→	Lautung→	→Jahr	→Schreibung	→Lautung
Gumpertshaim	1080	Umbilesheim		1150	Humbelshaim	
„les“ wurde verkürzt (synkopiert) zu „ls“. Zudem wurde der Vokal „i“ getauscht zu „e“						

Ort	Jahr→	Schreibung→	Lautung→	→Jahr	→Schreibung	→Lautung
Salmdorf	1196	Salindorf		1305	Salndorf	
Die ursprüngliche ahd. Genitiv-Endung „-in“ wurde im Mhd. so nicht mehr benötigt. Der unbetonte Vokal „i“ konnte also wegfallen.						

Hiat tilgen

Zwei Vokale hintereinander an einer Silbengrenze (auf Silbenendvokal folgt Silbenbeginnvokal = „Hiat“) können schlecht gesprochen werden. Also schiebt man irgendeinen Laut ein: Silbenfugen-h, Glottis-Verschlusslaut

Manchmal bleibt das Silbenfugen-h sogar beim Einsilbenwort, wenn die Folgesilbe gar nicht genutzt wird („Vieh“, wo das Silbenfugen-h wegen „dem Viehe“ benötigt wurde).

Ort	Jahr→	Schreibung→	Lautung→	→Jahr	→Schreibung	→Lautung
Aying	791	Einga		838	Eingias ... Egingas	
Der Hiatt „ii“ wurde getilgt, indem zwischen die beiden „i“ ein „g“ eingeschoben wurde.						

Ortsnamen

Dissimilieren

Wenn zwei ähnliche Laute (zwei Frikative etc.) in einem Wort vorkommen (nicht notwendigerweise hintereinander), dann wandelt man einen der Laute um, damit er nicht mehr so ähnlich klingt.

Beispiel: Dissimilation von <puochloch> mit zwei <ch> zu <puolach>. Hier ist die Lautumwandlung eine Lautweglassung.

Ort	Jahr→	Schreibung→	Lautung→	→Jahr	→Schreibung	→Lautung
Sauerlach	800	Sulagaloh	sulagaloch	1034	Surgeloh	surgeloch
<p>Zwei „l“ in diesem Wort wirkten unharmonisch. Daher wurde „la“ → „r“ ausgetauscht. Definitiv liegt keine Assimilation vor, da ja kein „r“-ähnlicher Konsonant nachfolgt und auch kein nachfolgender heller Vokal das „a“ aufgehellt haben könnte.</p> <p>[Man könnte auch argumentieren, dass durch den weggefallenen betonten Vokal das dreisilbige Wort (fast) nur noch zweisilbig wurde.]</p> <p>[Vielleicht wurden auch die beiden „a“ problematisch empfunden, was man durch eine Dissimilierung des „la“ auflöste – und dabei das zweite „a“ gleich noch zu „e“ austauschte.]</p>						

Monophthongieren

Aus einem Diphthong wird ein Monophthong.

Für das heutige Deutsch ist vor allem die sogenannte frühneuhochdeutsche Monophthongierung wichtig. Sie veränderte die Diphthonge

ie [iə] → ie [i:]

uo [uə] und üe [yə] → u [u:]

üe [yə] → ü [y:]

(Merksatz:

li-ebe guote brü-eder → liebe gute Brüder).

Frühneuhochdeutsch (1350 – 1650) wurden diese Diphthonge im Bairischen wieder zu einem Vokal monophthongiert:

ua oder uo → langes ū

ia oder ie → langes ī

Ort	Jahr→	Schreibung→	Lautung→	→Jahr	→Schreibung	→Lautung
Giesing in MÜNchen	790	Kyesinga	ki-esing	958	Chiessingun	chising
Aus dem Diphthong „ye“ [iə] wurde ein (möglicherweise langes) /i/						

Die neuhochdeutsche Monophthongierung ging ab dem 11. Jahrhundert von der Mitte des deutschen Sprachraums aus. Bairische und alemannische Dialekte im Süden nahmen die Veränderungen nicht an und verharren diesbezüglich in älterem Sprachzustand. Dafür wurde um 1500 im Süden aus <ai> teilweise <a> monophthongiert.

Beispiel: Aus <haim> wird <ham>

Ort	Jahr→	Schreibung→	Lautung→	→Jahr	→Schreibung	→Lautung
Oberschleißheim	1305	Sleyshaim	sle-ishaim	1429	Schleisham	schleisham
Aus dem Diphthong <haim> → <ham> ist eine sehr frühe Monophthongierung. Schon ab 1606 steht in den Belegen wieder „Schleißhaim“ – die Monophthongierung hat sich hier also nicht durchgesetzt.						

Ortsnamen

Vokale austauschen

Diese Vokale wurden nicht immer klar unterschieden und konnten gegeneinander ausgetauscht werden:

i ↔ u

a ↔ u

i ↔ e

u ↔ e (zumindest bei „Burg“ ↔ „Berg“)

Ort	Jahr→	Schreibung→	Lautung→	→Jahr	→Schreibung	→Lautung
Isar	755	Isura	isura	1003	Ysara	
Isar	1003	Usara		1226	Iser	

Die meisten Flüsse mit dieser Wurzel haben heute ein „er“ am Ende: Isen bei Erding, Iser /Jizera im Sudetenland, Yser in Flandern, Isère in die Rhône.

Ort	Jahr→	Schreibung→	Lautung→	→Jahr	→Schreibung	→Lautung
Gumperts- ham	1080	Umbilesheim		1150	Humbelshaim	

„les“ wurde verkürzt (synkopiert) zu „ls“.
Zudem wurde der Vokal „i“ getauscht zu „e“

Konsonant austauschen

Einige Konsonanten wurden offenbar nicht immer klar unterschieden und konnten gegeneinander ausgetauscht werden. Zu prüfen ist jeweils, ob nicht auch eine Assimilation vorliegt (ob die Konsonantenveränderung also durch nachfolgende Konsonanten beeinflusst ist.)

k (aspirierend gesprochen, wie ein /ch/) ↔ ch ↔ g

Ort	Jahr→	Schreibung→	Lautung→	→Jahr	→Schreibung	→Lautung
Giesing	790	Kyesinga	ki-esing	958	Chiessingun	chising
Giesing	958	Chiessingun	chising	981	Giesingun	

Aus „k“ wird „ch“ wird „g“.

Im Bairischen findet man oft <m> → <mb>

Ort	Jahr→	Schreibung→	Lautung→	→Jahr	→Schreibung	→Lautung
Berg am Laim	1482	Perg auf dem Laym		1557	Perg aufm Laimb	

<m> → <mb>

Zudem gibt es die schwäbische Assimilation <mb> → <mm>

Ort	Jahr→	Schreibung→	Lautung→	→Jahr	→Schreibung	→Lautung
Amper	823	Ampra		1397	Ammer	

Südlich des Ammersees verläuft die Amper durch schwäbischen Sprachraum, wo die schwäbische Assimilation <mb> → <mm> greift

Ortsnamen

Dativ Plural bei -ing weglassen

Auch im nichtschwäbischen Süddeutschland endeten die Ortsnamen mit -ing im Mhd. meist mit -ingen. Dies war der Dativ-Plural und wurde später weggelassen.

Die Belege von Ortsnamen³ legen nahe, dass es diese Entwicklung der -ing-Endung gab: Das -ing-Kollektivum („die Leute des xy“) wurde im Ahd. offenbar als Wort mit a-Stamm dekliniert. In den ahd. Urkunden sehen wir Singular-Formen, die ab 1000 in Plural-Formen wechseln. Diese Plural-Formen werden dann ab rund um 1050 in die mhd. Plural-Formen umgewandelt.

Dass wir in den ahd. Urkunden öfter Genitiv, als Dativ sehen, liegt vermutlich an den jeweils gebräuchlichen juristischen Formeln⁴.

Rund um das Jahr	wechselte man zu dieser Endung:	Grammatikalisch
?	-ingas / -a	-ingas ist der althochdeutsche Genitiv-Singular (männlich) bei Wörtern mit a-Stamm ⁵ -inga ist der althochdeutsche Dativ-Singular (männlich) bei Wörtern mit a-Stamm
1000 ⁶	-ingun	-ingun ist der althochdeutsche Dativ-Plural (männlich) bei Wörtern mit a-Stamm und ja-Stamm, wie er im Bairischen und Alemannischen vorherrscht. ⁷ -ingon ist der althochdeutsche Dativ-Plural (männlich), der mehr im Fränkischen üblich ist. -ingin ⁸ wäre der Dativ-Plural (männlich) bei Wörtern im i-Stamm
1050 ⁹	-ingen	mittelhochdeutscher Dativ-Plural männlich bei starker Deklination (bei schwacher Deklination ist die Endung immer „-ingen“). ¹⁰
1315	-ing	ab etwa 1350 ist Frühneuhochdeutsch vorherrschend. Ortsnamen aus dieser Zeit werden ohne Deklination wiedergegeben. Allerdings werden Ortsnamen noch heute stark dekliniert als Singular-Substantive („Herschings Bahnhof“). ¹¹

Diese Jahreszahlen sind grobe Richtwerte. Ganz offensichtlich gab es immer wieder konservative Schreiber, die ältere Ortsnamenformen bevorzugten. Zudem sind einige Urkunden in weit entfernten Kanzleien geschrieben worden, wo andere Sprachentwicklungen vorherrschend waren. Bemerkenswert ist immer, wenn bestimmte

³ Siehe dazu das Kapitel „5 Entwicklung der Endungen bei Ortsnamen“

⁴ Bei den in diesem Artikel erwähnten Orten auf -ing enden 3 Belege auf die Genitiv-Singular-Form „-ingas“ und 15 Belege auf die Dativ-Singular-Form „-inga“. Natürlich ist das keine repräsentative Auswahl.

⁵ Wilhelm Schmidt, *Geschichte der deutschen Sprache*, 2:298.

⁶ Es gibt aber z. B. auch einen Beleg von bereits 802 für München-Pasing: „Pasingun“ oder von 958 für München-Giesing: „Chissingun“.

⁷ Wilhelm Schmidt, *Geschichte der deutschen Sprache*, 2:298.

⁸ Wilhelm Schmidt, 2:298.

⁹ Es gibt aber z. B. auch einen Beleg von bereits 870 für Gilching: „Kiltihingen“

¹⁰ Wilhelm Schmidt, *Geschichte der deutschen Sprache*, 2:362.

¹¹ Bei frühneuhochdeutschen und neuhochdeutschen Belegen lassen die Autoren die Endungen vermutlich immer weg, weil sie die Endungen immer klar trennen können vom Ortsnamen.

Ortsnamen

Endungen deutlich früher oder später auftauchen, als nach diesen Richtwerten zu erwarten wäre. Hier würde es sich jeweils lohnen, genauer nachzuschauen: Wer schrieb die Urkunde? Ist die Urkunde in der Nähe geschrieben worden? Ist die Datierung verlässlich? Stimmt die Transkribierung?

Romanische Ortsnamen

Bei frühen Belegen von Ortsnamen in der Nähe von römischen Bodendenkmälern oder bereits als gesichert romanisch geltenden Ortsnamen („Walch*“, „Welsch*“ etc.) ist der Wortstamm nicht nur im Ahd. oder Mhd. zu suchen: Es kommen auch romanische/lateinische Wortstämme in Frage.

- „-en“ kann von lat. „-anum“ stammen und damit eine Zugehörigkeit ausdrücken. Da stehen meist römische Personen-/ Gentilnamen davor. Das große Reallexikon der Antike¹² nennt diese Gentilnamen¹³. (In alten Ausgaben sogar ausschließlich; da gibt es dann auch keinen Eintrag zu Cicero.)

Ort	Jahr→	Schreibung→	Lautung→	→Jahr	→Schreibung	→Lautung
Peiß	1173	de Bizzen	/bissen/	1183	de Pizze	

Könnte von *bitianum stammen – also: Landgut eines Mitglieds der Gentile (Familie) Bitius

- Rätoromanische Lexika helfen manchmal mehr, als lateinische Wörterbücher, um die spätantike Sprache der in Bayern verbliebenen Romanen aufzuklären. Da muss man die Konsonanten durchprobieren: <zz> → <ss> etc.

Ort	Jahr→	Schreibung→	Lautung→	→Jahr	→Schreibung	→Lautung
Graß bei Aying	1068	Grazza	/grassa/	1126	Grazze	

Könnte von rätorom. „prada grassa“ – also: „fette Wiese“ kommen. „Grassa“ heißt heute auch „Düngererde“

¹² Christian Hornung et. al. (Hsg.): Reallexikon für Antike und Christentum (RAC); Anton Hiersemann Verlag, Stuttgart

¹³ Auch Wikipedia listet Gentilnamen auf: https://en.wikipedia.org/wiki/List_of_Roman_gentes und https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_r%C3%B6mischer_Familien Das ist zwar nicht zitierfähig, man kann aber zumindest schnell abklären, ob das Weiterforschen in diese Richtung lohnt. „Bitius“ ist dort nicht gelistet.

Ortsnamen

4.3.1 Althochdeutsch

Zeitraum

Bis ~1050

Frikative und Spirans

In althochdeutschen Wörtern steht wahrscheinlich die Schreibung

z oft für den stimmlosen

alveolaren Frikativ /s/,

mit der Zunge am oberen Zahndamm gebildet

s wohl regelmäßig für den

alveopalatalen Frikativ /ʃ/.

mit Zungenrücken gegen harten Gaumen

= mit dem Zungenblatt hinter dem oberen Zahndamm gebildet.

eine Mischung aus Sonne-s und Dschungel-dsch

h für den

stimmlosen velaren Frikativ /x/, wie in „Ach!“

oder den Hauchlaut /h/.

„Spirans“, „Frikativ“ und „Reibelaut“ sind alles Synonyme für Konsonanten, bei denen man dem Luftstrom hört.

4.3.1.1 Starke Substantive vokalisch deklinieren

a-Substantive deklinieren

	tag- (masc.)		wort- (neutr.)		lamb- (neutr.)	
	Singular	Plural	Singular	Plural	Singular	Plural
Nom.	-	-â -a	-	-o	-	-ir
Gen.	-es (-as)	-o	-es (-as)	-	-es	-iro
Dativ	-e (-a)	-um, -un (-om, -on)	-e (-a)	-um, -un (-om, -on)	-e	-irum, -irun (-irom, -iron)
Akk.	-	-â -a	-	-o	-	-â -a
Instr. womit?	-u -o		-u -o		-u -o	

Bei den wenigen Neutrums, die den Plural mit -ir deklinieren, führt das <i> oft zum Umlaut (kalb / kelbir) (hūs / hūsir).

Wir sehen weitgehend den Dativ Singular, da Ortsnamen in Urkunden oft in Formulierungen auftauchen, wie „meine Grundstücke im Ort xy“ bzw. „in xy“. Und nach „in“ folgt immer der Dativ.

Ortsnamen

ja-Substantive
deklinieren

	hirt- (masc.)		kunn- (neutr.)			
	Singular	Plural	Singular	Plural		
Nom.	-i	-â -a, -e	-i	-i		
Gen.	-es	-eo, -lo -o	-es	-eo, -io		
Dativ	-ie (-e)	-um, -un -im, -in, -on	-ie (-e)	-um, -un -im, -in, -on		
Akk.	-i	-â -a, -e	-i	-i		
Instr. womit?	-iu -u, -o		-iu -u, -o			

(„kunni“ ist die Sippe, das Geschlecht.)

Analog hirt- deklinieren wenige Wörter, aber die Berufe (fiskâri, buochâri, lârâri etc.)

Analog -kunn deklinieren mehr Wörter, vor allem alle auf -nissi (wârnissi, „Wahrheit“)

ô-Substantive

	geb- (fem.)		sunt- (bis 8. Jhr)		(fem.) (ab 9. Jhr)	
	Singular	Plural	Singular	Plural	Singular	Plural
Nom.	-a	-â	-ia -ea, -e	-ia -ea, -e	-a	-â
Gen.	-u, -a -o	-ôno	-ia -ea, -e	-eôno	-a	-ôno
Dativ	-u -a	-ôm -ôn, -on	-iu	-eôm	-u	-ôm -ôn
Akk.	-a	-â	-ia -ea, -e	-ia -ea, -e	-a	
Instr. womit?						

Ortsnamen

4.3.1.2 Schwache Substantive konsonantisch deklinieren

n-Deklination

	han- (masc.)		herz- (neutr.)		zung- (fem.)	
	Singular	Plural	Singular	Plural	Singular	Plural
Nom.	-o	-on -un	-a	-on -un	-a	-ûn
Gen.	(-en) -in	-ôno	(-en) -in	-ôno	-ûn	-ôno
Dativ	(-en) -in	-ôm -ôn	(-en) -in	-ôm -ôn	-ûn	-ôm -ôn
Akk.	-on -un	-on -un	-a	-on -un	-ûn	-ûn
Instr. womit?						

Offenbar zählen die Personennamen auch zu dieser Gruppe.

4.3.1.3 Zweite Lautverschiebung

Zeitraum

Beginn: Frühes 6. Jahrhundert. Mancherorts ggf. auch erst ~600 n. Chr.
Ende: ~800 n. Chr.

Ablauf

Phase 1: Verschlusslaute zu Frikativgeminten bzw. nach Vokal zu Frikativ

Aus diesem Laut	geschrieben als	wird dieser Laut	dann u. a. geschrieben als
/p/	p	/f/	f, ff
/t/	t	/s/	zz, ss,s, ß
/k/	k	/ch/ = [x]	hh, ch

Phase 2: Frikativgeminate bzw. Frikative werden zu Affrikaten

Aus diesem Laut	geschrieben als	wird dieser Laut	dann u. a. geschrieben als
/p/	p	/pf/	ph
/t/	t	/ts/	z, tz
/k/	k	/kx/	k, ck

Ort	Zeitraum	Schreibung→	Lautung→	→Schreibung	→Lautung
München	1632	Möniken			

Quelle: Schwedisches Kriegsarchiv 1632. Hier also noch (?) nicht „k“ → „ch“ erkennbar.

Phase 3: Stimmhafte zu stimmlosen Verschlusslauten: (8. oder 9. Jhr). Also eigentlich eine Fortisierung – die später durch die Konsonanten-Lenisierung teilweise rückgängig gemacht wird.

Ortsnamen

Aus diesem Laut	geschrieben als	wird dieser Laut	dann u. a. geschrieben als
/b/	b	/p/	p
/d/	d	/t/	t
/g/	g	/k/	k

- /b/ → /p/
- /d/ → /t/
- /g/ → /k/

Ort	Jahr→	Schreibung→	Lautung→	→Jahr	→Schreibung	→Lautung
Bogenhausen	776 (Kopie 12. Jhr)	Pubenhusen		808	Pupinhusir	
Ramersdorf	1006	Rumoltesdorf		1200	Rumolstorf	

/d/ → /t/ ist eine bairische Verhärtung

Schreibweisen

Schreibung	Lautung
uu	/w/
z	/ts/
tz	/ts/
ck	/kx/
k	/kx/
ph	/pf/
hh	/ch/
zz	/ʒ/

4.3.1.4 Althochdeutsche Diphthongierung

Zeitraum

8./9. Jhr.

Lautwandel

Aus einem Vokal werden zwei in betonten Stammsilben. Im Bairischen änderte sich das /ō/ erst später.

Aus diesem Laut	wird im 8. Jhr	und daraus im 9. Jhr
/ō/	/ua/ oder /uo/	
/ē/	/ia/	/i·e/

Ortsnamen

4.3.2 1350 – 1650 Frühneuhochdeutsch

Zeitraum

1350 – 1650

Frühneuhoch-
deutsche
Diphthon-
gierung

Im Bairischen beginnt die Diphthongierung bereits im Spätahd. Zumindest bei <û> > <ou>

aus dieser mhd. Schreibung	mit dieser Lautung	wird im Neuhochdeutschen diese Schreibung	mit dieser Lautung
î	langes i /î/	ei ai ey	ai /ae/
û	langes u /û/	au aw	au ao /ao/
iu iw y u	ü /y:/ (langes ü)	eu äu ew	eu /œ/
iiu		ei	

Ort	Jahr→	Schreibung→	Lautung→	→Jahr	→Schreibung	→Lautung
Aubing	1136	Ubingen		1315	Aubing	
U > Au zeigt die Diphthongierung. In bair. Texten <û> > <ou> bereits in spätahd. Zeit! Also viel früher. Zudem ist die Dativ-Plural-Endung „-en“ entfallen.						

Ort	Jahr→	Schreibung→	Lautung→	→Jahr	→Schreibung	→Lautung
Neuhausen	1163	de Niwen husen	de nülen husen	1315	Newenhaus n	neuenhaus en
Diphthongierung: iw → ew (/ü/ → /eu/) und u → au						

Ort	Jahr→	Schreibung→	Lautung→	→Jahr	→Schreibung	→Lautung
Oberschleißheim	775	Sluiesheim		1281	Sleibsheim	/sleibsheim /
Diphthongierung: iue → ei. Drei Vokale in Folge sind sehr selten im Ahd. und werden immer bald verkürzt.						

Ort	Jahr→	Schreibung→	Lautung→	→Jahr	→Schreibung	→Lautung
Großeichenhausen	1031	Ichinhusa	ïchenhusa	1486	Aichenhaus n	
Diphthongierung: i → ai. Das zeigt, dass das „I“ von Ichinhusa kein altes „ei“ war, dass dann zu „oa“ Diphthongiert worden wäre						

Ortsnamen

Frühneuhochdeutsche Monophthongierung

Frühneuhochdeutsch (1350 – 1650) wurden diese Diphthonge wieder zu einem Vokal:
ua oder uo → langes ū
ia oder ie → langes ī

4.3.3 ab 1650 Neuhochdeutsch

Zeitraum

Ab 1650

Neuhochdeutsche Diphthongierung

aus dieser mhd. Schreibung	mit dieser Lautung	wird im Neuhochdeutschen diese Schreibung	mit dieser Lautung
î	langes ī	ei	ai
û	langes ū	au	au
iu iw y	ü	eu äu ew	eu

mittelhochdeutscher Merksatz:
min nūwes hus > mein neues Haus.

4.3.4 Bairisch

iu → ui

Ein Phänomen, das sich in einigen Regionen in Bayern erhalten hat. Dort ist im Laufe der Sprachentwicklung aus dem mittelhochdeutschen Doppelvokal /iu/ ein /ui/ geworden. Deshalb sagen ältere Menschen im Bayerischen Wald und im Werdenfeler Land /dru:/ statt /drei/ und /nui/ statt /nei/ (<neu>, mittelhochdeutsch: <niuwe>). "Des is ebbs Nuis", rufen sie oder auch: "Der Franz hod a nuis Auto." Und der /Teufel/ (mittelhochdeutsch: <tiuvel>) wird zum /Duife/.

helles A

Im Bairischen gibt ein hell gesprochenes „A“, für das nie eine wirkliche Buchstabenentsprechung gefunden wurde. Dieses helle „A“ ist aus dem mittelhochdeutschen Sekundärumlaut [æ] hervorgegangen¹⁴.

„ä“ ist eine häufige Notierung für das helle „a“. Damit wäre die Schreibung „ä“ klassisches Mittelhochdeutsch, das im Bairischen Mittelhochdeutsch nur als helles „a“ gesprochen wurde.

d → t

Es gibt eine bairische Verhärtung:

Ort	Jahr→	Schreibung→	Lautung→	→Jahr	→Schreibung	→Lautung
Ramersdorf	1006	Rumoltesdorf		1200	Rumolstorf	

/d/ → /t/ ist eine bairische Verhärtung

¹⁴ Quelle: <https://www.grin.com/document/303489?lang=fr>

5 Entwicklung der Endungen bei Ortsnamen

5.1 Ortsnamen mit -ing

Ort	Jahr→	Schreibung→	→Jahr	→Schreibung	→Jahr	→Schreibung
Aubing			1010 1136	Ubingun Ubingen	1315	Aubing
Aying	791	Eiinga	857 1130	Eigingon Aiingen	1300	Aying
Daglfing	839	Tagolfingas	1184	Tagolfingen	1524	Täglfing
Denning			1200	Tenningen		
Feldafing			1119	Veldoluingen	1403	Feldofing
Feldmoching	790	Feldmohinga	1042	Veldmochingi n	1315	Veltmoching
Garching	1020	Gouvirihhinga	1113	Gourichingin	1260	Gauriching
Gauting	8. Jhr. (Kopie 11. Jhr.)	Goutinga	1080	Gutingon	1315	Gauting
Giesing	790	Kyesinga	958	Chissingun		
Gilching	804	Kiltoahinga	870	Kiltihhingen	1303	Gilching
Gräfelting	763	Grefoluinga	802	Grefoluingun	1315	Greffolfing
Grafiing bei München			1294	Grefingen	1527	Gräfiing
Großdingharting			1167	Dingehartinge n	1313	Dingharting
Grünwald	1048	Derbolfinga	1279	Terwolvingen		
Hailafing			1155	Haidolvingen	1351	Haydolfing
Harlaching			1149-1155	Hadaleiching en	1289	Hadlaching
Hersching	776	Horscaninga	11. Jhr	Horschingen	1140	Hörskin
Hochmutting	1097/98	Hochmöttingun	1091	Hömöttingen	1315	Höhmötting
Ismaning	806	Ismaninga	960	Isimannigun	1048	Ismaning
Kirchtruderin g	772	Truhteringa	1130	Truchteringen	1384	Kirichtruchther ing
Oberföhring	750	Feringas	1140	Veringen	1524	Föhring
Oberhaching	806	Hachinga	972 1140	Hahingun Hachingen	1289	Obernhaechi ng
Obermenzing	859	Menzinga	1178	Manzingen		
Otterfing	1003	Otolvinga	1149-1155	Ottoluingen	1495	Oterfing
Pasing	802	Pasingun	1354	Paesingen	1371	Pasing
Schöngeising	763 (Kopie 824)	Kisingas	1149-1155	Gisingen	1347-1350	Geysing
Schwabing	~782	Suuapinga	1138-1147	Suabingen	1488	Schwäbing
Tutzing	980	Tutcingun	1056	Tuzzingen	1476	Totzing

5.2 Ortsnamen mit -heim / -ham

Einige ing-Orte gehen auf die Völkerwanderungszeit zurück.
Orte mit der Endung -heim bzw. -ham gelten als etwas jünger.

Gemeint ist immer eine feste Dauersiedlung. Der Begriff ist keine spezifisch fränkische Form – aber sie kommt im Frankenreich gehäuft vor.

„heim“ gibt es nicht als eigenes Wort. Nur zusammen mit anderen Wörtern.

Vielleicht ist es eine Verkürzung von „heima“?

heim-Orte sind selten Pfardörfer und wenn, dann änderte sich Namen selten zum volkssprachlichen „-ham“, sondern blieb beim „-heim“. (Wobei es bei Passau auch mit „94148 Kirchham“ eine Ausnahme gibt.) „ham“ ist eine leichter zu sprechende Abschwächung von „heim“. Das heutige mundartliche (jüngere?) „hoam“ wäre eine noch tiefere (spätere?) Mundart-Schicht, die man nie in Urkunden verwendete.

Offenbar wurde zwischen „heim“ und „ham“ nicht streng unterschieden. Es kam durchaus vor, dass ein „ham“ später wieder „heim“ geschrieben wurde (z. B. Oberschleißheim)¹⁵.

Die wenigen Belege deuten an, dass ein Wechsel von „-heim“ zu „-ham“ im ersten Viertel des 15. Jhr. stattfand.

Ort	Jahr→	Schreibung→	→Jahr	→Schreibung
Altheim	1369	Altheim		
Freiham	1136	Friheim	1551	Freyham
Gumpertsham	1362	Humpelshaim	1831	Gumpeltsham
Lochham	1819	Lochheim	1831	Locham
Oberschleißheim	1305	Sleysshaim	1429	Schleisham
Potzham	1418	Potzhaim	1517	Potzham
Westham (Feldkirchen)	1583	Westerhaim	1832	Westerham

¹⁵ Siehe dazu: Wolf-Armin Frhr. von Reitzenstein: „Monophthongierung von -heim/-haim in Ortsnamen Altbayerns“, S. 169-194. In: Katrin Simbeck (Hsg.): „Namen in Altbayern: gesammelte Beiträge zu Ehren von Josef Egginger und Günter Schneeberger“. Regensburger Studien zur Namenforschung, Band 8; Regensburg, 2013.

5.3 Ortsnamen mit Personennamen

Die meisten Ortsnamen sind zweiteilig. Sie beginnen mit dem Bestimmungswort (hier: ein Personennamen) und haben am Ortsnamenende ein Grundwort.

Das Bestimmungswort: Der Personennamen

Mhd.: Maskulina mit Konsonant am Ende („Parzival“) werden wie Substantive im a-Stamm dekliniert. Feminina ohne „e“ am Ende deklinieren im o-Stamm. Namen mit „e“ am Ende („Hilde“) werden schwach dekliniert. So dürfte es wohl auch schon im Ahd. gewesen sein.

Der Personennamen in ing-Orten liegt meist ohne Endung als Nominativ-Singular vor. Es gibt aber Ausnahmen: „un“ (Dativ-Plural), „in“ (Genitiv-Singular oder Dativ-Singular). Die genannte Person wird also nicht (mehr) als Eigentümer des Ortes gesehen. Diese Person spielte wohl nur in der zurückliegenden Gründungsgeschichte eine Rolle.

Bei Nicht-ing-Orten (also „-dorf“, „-heim“, „-hausen“ etc.) sehen wir bei der Personendeklination hingegen fast ausschließlich Genitiv-Singular. Hier ist wohl immer die genannte Person als Eigentümer gemeint.

Der Endvokal des Personennamens (meist ein „o“) fällt grundsätzlich weg, auch im Nominativ-Singular der ing-Orte. Beispiel: Der Ortsnamen zu „Giso“ ist „Gising“.

Das Grundwort

Der Ortsnamenbeleg wird immer exakt so angegeben, wie er in der Urkunde vorkommt. Die Deklination hängt somit vom Kontext ab. Oft sehen wir bei ing-Orten ein „-a“ (Dativ-Plural), da im Text vermutlich „bei dem Ort ...“ oder „in dem Ort ...“ steht. Also: Auch wenn „-ing“ für „die Personen, die dieser Personen zugehörig sind“ steht, so wird der Ort als Einheit doch im Singular gesehen. Aber es gibt Ausnahmen: Auch ing-Orte können die Endung „-un“ und „-en“ haben, was wohl als Dativ-Plural angesehen werden muss.

Ein „-ing“-Ort, wie Aubing, bedeutet die Schreibung „Ubingun“ also „bei den Leuten des Ubo“. Denn: „-ing“ steht für „Leute des“ und „-un“ ist die Dativ-Plural-Endung.

In der vorliegenden Liste von Ersterwähnungen wechseln die Ing-Ort ab 1083 zur mhd. „-ingen“-Endung. Die Belege an Personen-Orten gestattet es nicht für den Bereich zwischen 1006 und 1083 zu entscheiden, ob sie noch ahd. oder schon mhd. dekliniert werden.

Ortsnamen

5.4 Auswertung der Ortsnamen mit Personennamen

Ort	Grundwort	Jahr	Jahr sortierbar	Schreibung	Ort-Deutsch	End.	Deklination	Stamm	Person	Person-Deutsch	Personen-Endung	Personen-Deklination	Person Stamm	Kommentar
†Arfrideshusum	hausen	817	817	Arfrideshusum	ahd	um	Dat.-Pl.	a	Arfrid	ahd	es	Gen.-Sing.	a, i, ja	Personenname mit Endung -es ein Gen.-Sing. für a-/ja-/i-Stämme
†Konradshofen	hofen	1260	1260	Chonratshoven	mhd	en	Dat.-Pl.	alle	Konrad	?	s	Gen.-Sing.	alle	Personenname: ahd. im a-Stamm möglich oder mhd. für starken Deklinationen. Das unbetonte e wurde synkopiert
†Sankt Emmeran	tal	1269	1269	Chunnental	mhd	-	Nom.-Sing.	a	Kuno	ahd	en	Gen.-Sing./Dat.-Sing.	n	Personenname: fränkisch (-en) schwach dekliniert (n-Stamm) oder es ist Dativ-Pl. im i-Stamm; oder es ist Dativ-Pl. im i-Stamm. v. Reitzenstein sieht hier einen Singular(?) Genitiv – was dann aber sehr spätes Ahd. in der a-Deklination wäre "tal" als Neutrum im a-Stamm kann ahd. und mhd. sein.
Argelsried	ried	1279	1279	Erengersriede	mhd	e	Dat.-Sing.	a, ja, wa	Eringer	?	s	Gen.-Sing.	a, ja, i	Personenname: Endung -s für Gen.-Sing. Hier ist das „e“ in der Endung „-es“ noch nicht synkopiert.
Aubing	ing	1010	1010	Ubingun	ahd	un	Dat.-Pl.	a	Übo	ahd	in	Gen.-Sing./Dat.-Sing.	n	laut v. Reitzenstein schwach dekliniert. [Müßte eigentlich -ön enden, -un ist eigentlich stark dekliniert im -a-Stamm

Ortsnamen

Aying	ing	791	791	Eiinga	ahd	a	Dat.-Sing. Nom.-Pl.	a a, ja, ö	Aio, Aeio	ahd	-	Nom.-Sing.	a, i	
Bogenhausen	hausen	776	776	Pubenhusen	ahd	en	Gen.-Sing./ Dat.-Sing.	alle	Pupo	ahd	en	Gen.- Sing./Dat.- Sing.	n	Personenname: fränkisch (-en) schwach dekliniert (n-Stamm) oder es ist Dativ-Pl. im i- Stamm; oder es ist Dativ-Pl. im i- Stamm. „Hus“: hūs ist ein Neutrum im a-Stamm (?) obwohl es eine Endung „-en“ nur im Dat.-Pl. im i- Stamm gibt.
Daglfing	ing	839	839	Tagolfingas	ahd	as	Gen.-Sing.	a	Tagol[f]	ahd	.	Nom.-Sing.	a, i	laut v. Reitzenstein Plural – aber es findet sich keine passende Pluralendung. (Als Person wird auch genannt: Tagolf/Thachulf)
Deisenhofen	hausen	814	814	Tisinhusir	ahd	ir	Nom.-Pl.	a	Tīso	ahd	in	Gen.-Sing. Dat.-Sing.	n	ahd. hūs ist ein Neutrum im a- Stamm. Dieser Plural mit -ir war ursprünglich selten und hat sich dann durchgesetzt.
Denning	ing	1200	1200	Tenningen	mhd	en	Dat.-Pl.	alle	Tenno	?	-	Nom.-Sing.	a, i	
Ebertshausen	hausen	994	994	Ebarnunnashusa Eparanashusa	ahd	a	Dat.-Sing.	a	Eparnun	ahd	as	Gen.-Sing.	a	ahd. hūs ist im a- oder im i-Stamm – da es aber z. B. Tisinhusir gibt, ist hūs wohl ein Neutrum im a- Stamm (wie z. B. auch "lamb")
Eglfing	ing	1083	1083	Egolvingen	?	en	Dat.-Pl.	alle	Agiulf, Eggolf	?	-	Nom.-Sing.	a, i	"-en" kann auch ahd. Gen.-Sing. für n-Stamm sein. Oder mhd. Dat.-Pl. oder mhd. schwach dekliniert. mhd., Name enthält „Wolf“

Ortsnamen

Etterschlag	loch	805	805	Etinesloch	ahd	-	Nom.-Sing.	a	Etino	ahd	es	Gen.-Sing.	a, i	Personenname mit Endung -es ein Gen.-Sing. für a-/ja-/i-Stämme.
Feldafing	ing	1119	1119	Veldoluingen	mhd	en	Dat.-Plural	alle	Feldolf	?	-	Nom.-Sing.	a, i	gesprochen /feldolfingen/ Personenname bedeutet „Feldwolf“
Garching	ing	1020	1020	Gouvirihinga	ahd	a	Dat.-Sing. Nom.-Pl.	a a, ja, ô	*Gowirich	?	-	Nom.-Sing.	a, i	noch ahd.
Gauting	ing	8. Jhr. (Kopie 11. Jhr.)	775	Goutinga	ahd	a	Nom.-Pl.	a, ja, ô	Gudo	ahd	-	Nom.-Sing.	a, i	
Gerblinghausen	hausen	994	994	Keruenteshus	ahd	-	Nom.-Sing.	a	Gerwentel	ahd	es	Gen.-Sing.	a, i, ja	ahd. hūs ist im a- oder im i-Stamm – da es aber z. B. Tisinhūsir gibt, ist hūs wohl ein Neutrum im a-Stamm (wie z. B. auch "lamb") v. Reitzenstein sieht hier eine schwach deklinierten (also n-Stamm) Genitiv, der der aber -en/ -in im Singular oder -ōno bzw. -ōn im Plural wäre. Klanglich definitiv sehr ähnlich.
Giesing	ing	790	790	Kyesinga	ahd	a	Dat.-Sing. Nom.-Pl.	a a, ja, ô	Giso	ahd	-	Nom.-Sing.	a, i	
Gilching	ing	804	804	Kiltoahinga		a	Nom.-Pl.	a, ja, ô	Kiltiko, Geldiko	ahd	-	Nom.-Sing.	a, i	Personenname: /kiltoach/ ohne Endung
Gräfelting	ing	763	763	Grefoluninga	ahd	a	Dat.-Sing. Nom.-Pl.	a a, ja, ô	Grefolf	ahd	un	Dat.-Pl.	a, ja	Personenname ausnahmsweise mit Endung vor -ing-Suffix. Personenname bedeutet Grau(?) - Wolf

Ortsnamen

Grasbrunn	brunn	1147	1147	Gramasprunnen	mhd	en	Dat.-Pl.	alle	Graman	ahd	as	Gen.-Sing.	a	Personenname: Endung -s für Gen.- Sing. (mit synkopierten „e“ aus der ursprünglichen Endung -es). Bedeutet Graumann
Gronsdorf	dorf	839	839	Cramannesdorf	ahd	-	Nom.-Sing.	alle	Gramann	ahd	es	Gen.-Sing.	a, i, ja	Personenname mit Endung -es ein Gen.-Sing. für a-/ja- /i-Stämme. Er bedeutet Grau- Mann
Großdingharting	ing	1167	1167	Dingehartingen	mhd	en	Dat.-Pl.	alle	Deginhart (?)	?	-	Nom.-Sing.	a, i	
Großhesselohe	loch	776	776	Hesinloch	ahd	-	Nom.-Sing.	a	Hesin, Haso	ahd	in	Gen.-Sing. Dat.-Sing. Dat.-Pl.	n n ja	Personenname: wenn schwach dekliniert, dann bairisch
Grünwald	ing	1048	1048	Debolting	?	-	Nom.-Sing.	a, i	Derbolf	?	-	Nom.-Sing.	a, i	nicht entscheidbar, ob ahd. oder mhd.
Grünwald	ing	1048- 1086	1048	Derbolfinga	ahd	a	Nom.-Pl.	a, ja, ô	Derwolf	ahd	-	Nom.-Sing.	a, i	nach ahd.
Gumpertsham	heim	1050	1050	Umpilisheim	?	-	Nom.-Sing.	a, i	Umpili	mhd	s	Gen.-Sing.	alle	Da sogar der Personenname mhd. dekliniert wird, dürfte "heim" auch mhd. sein. „heim“ gilt als Neutrum im a- Stamm
Gumpertshausen	hausen	957	957	Kundpolteshusa	ahd	a	Dat.-Sing.	a	Kundpolt	ahd	es	Gen.-Sing.	a, i, ja	ahd. hūs ist im a- oder im i-Stamm – da es aber z. B. Tisinhūsir gibt, ist hūs wohl ein Neutrum im a- Stamm (wie z. B. auch "lamb")
Harlaching	ing	1149- 1155	1149	Hadaleichingen	mhd	en	Dat.-Pl.	alle	Hadaleich	?	-	Nom.-Sing.	a, i	

Ortsnamen

Heimatshofen	hofen	825	825	Heimolfeshofen	ahd	en	Dat.-Pl.	alle	Heimolf	ahd	es	Gen.-Sing.	a, i, ja	ahd. „hof“ ist eigentlich im a-Stamm. womöglich ist ein „-on“ gemeint gewesen und als „-en“ geschrieben Für Mhd. ist der Beleg zu früh Personennamen mit Endung -es ein Gen.-Sing. für a-/ja-/i-Stämme
Herrsching	ing	776	776	Horscaninga	ahd	a	Nom.-Pl.	a, ja, ô	Horskan	ahd	-	Nom.-Sing.	a, i	
Ismaning	ing	806	806	Isamanninga	ahd	a	Dat.-Sing. Nom.-Pl.	a a, ja, ô	*Isaman	ahd	-	Nom.-Sing.	a, i	
Jettenhausen	hausen	957	957	Uotinhusun	ahd	un	Dat.-Pl.	a	Uoto	ahd	in	Gen.-Sing. Dat.-Sing.	n	Personenname: schwach deklinierter bairischer Gen.-Sing. ahd. hūs ist im a- oder im i-Stamm – da es aber z. B. Tisinhusir gibt, ist hūs wohl ein Neutrum im a-Stamm (wie z. B. auch "Iamb")
Kirchtrudering	ing	772	772	Truhteringa	ahd	a	Dat.-Sing. Nom.-Pl.	a a, ja, ô	Truhter[o]	ahd	-	Nom.-Sing.	a, i	
Kleinhelfendorf	dorf	772	772	Helphintorf	ahd	-	Nom.-Sing.	alle	Helfo	ahd	in	Gen.-Sing. Dat.-Sing. Dat.-Pl.	n n ja	Personenname: wenn schwach dekliniert, dann bairisch
Loibersdorf	dorf	1113	1113	Liubratesdorf	mhd	-	Nom.-Sing.	alle	Liuprat	?	es	Gen.-Sing.	alle	Personenname: Gen.-Sing. für alle Stämme
Machtlfing	ing	960 (Kopie 11. Jhr)	960	Mahtolfingen	ahd	en	Dat.-Pl.	alle	Machtolf	ahd	-	Nom.-Sing.	a, i	„-en“ ist eher untypisch für 960

Ortsnamen

Milbertshofen	hofen	1140	1140	Ilmungeshouen	mhd	en	Dat.-Pl.	alle	*Ilmung / *amelung	?	es	Gen.-Sing.	alle	Personenname: ahd. im a-Stamm möglich oder mhd. für starken Deklinationen. Das unbetonte e wurde hier nicht synkopiert
Obermenzing	ing	859	859	Menzinga	ahd	a	Dat.-Sing. Nom.-Pl.	a a, ja, ô	Manzo	ahd	-	Nom.-Sing.	a, i	
Oberschleißheim	heim	775	775	Sliuuesheim	ahd	-	Nom.-Sing	a	Sliu	ahd	es	Gen.-Sing.	a, i	Personenname mit Endung -es ein Gen.-Sing. für a-/ja- /i-Stämme
Otterfing	ing	1003	1003	Otolvinga	ahd	a	Dat.-Sing. Nom.-Pl.	a a, ja, ô	*Otolf	?	-	Nom.-Sing.	a, i	noch ahd., Name enthält „Wolf“
Pasing	ing	763	763	Pasingas	ahd	as	Gen.-Sing.	a	Paso	ahd	-	Nom.-Sing.	a, i	lat. (f) „in villa pasingas“
Pasing	ing	802	802	Pasingun	ahd	un	Dat.-Pl.	a, ja	Paso	ahd	-	Nom.-Sing.	a, i	
Possenhofen	hofen	1181	1181	Pozzenhofen	mhd	en	Dat.-Pl.	alle	Posso	ahd	en	Gen.- Sing./Dat.- Sing.	n	Personenname: Endung -en bereits mhd. Dat.-Pl. oder noch ahd. Gen.- Sing. (dann aber nicht die bair. -in- Endung). Singular wäre plausibler, da die Höfe ja nur einem Posso gehörten
Ramersdorf	dorf	1006	1006	Rumoltesdorf	?	-	Nom.-Sing.	a	Rumolt	?	es	Gen.-Sing.	alle	Personenname: ahd. im a-Stamm möglich oder mhd. für starken Deklinationen. Das unbetonte e wurde hier nicht synkopiert "dorf" als Neutrum im a-Stamm kann ahd. und mhd. sein.

Ortsnamen

Salmdorf	dorf	1010	1010	Sallandorf	?	-	Nom.-Sing.	a	Salo	ahd	an	Gen.-Sing.	n	Personenname: Endung -an könnte ein ahd. Gen.-Sing. im n-Stamm sein, die eigentlich -en lautet. (fränkische Variante).
Schwabing	ing	782	782	Suuapinga	ahd	a	Dat.-Sing. Nom.-Pl.	a a, ja, ô	Swapo	ahd	-	Nom.-Sing.	a, i	oder es ist Dativ-Pl. im i-Stamm
Siegertsbrunn	brunn	1048	1048	Sigihohesprunnen	?	en	Dat.-Pl.	alle	Sigihoch	?	es	Gen.-Sing.	alle	Personenname: Endung -s für Gen.-Sing. Hier ist das „e“ in der Endung „-es“ noch nicht synkopiert.
Tutzing	ing	980	980	Tutcingun	ahd	un	Dativ Pl.	a, ja	*Tuzo	ahd	in	Gen.-Sing. Dat.-Sing.	n	
Wörnbrunn	brunn	1135	1135	Wermperchtasprunnen	mhd	en	Dat.-Pl.	alle	Wermbrecht	ahd	as	Gen.-Sing.	a	Personenname: Vermutlich noch eine ahd. Endung -as vom Gen.-Sing.
Zamdorf	dorf	1022	1022	Zamindorf	?	-	Nom.-Sing.	a	Zamo	ahd	in	Gen.- Sing./Dat.- Sing.	n	Personenname noch ahd. schwach dekliniert mit bair. Endung -in als Gen.-Sing. oder Dativ-Sing. im n-Stamm. "dorf" als Neutrum im a-Stamm kann ahd. und mhd. sein.

5.5 Bestimmungswörter

Die meisten Bestimmungswörter sind Personennamen. Umso interessanter sind davon abweichende Ortsnamen. Nicht immer sind diese Begriffe heute noch geläufig. Die folgende Liste kann also als Inspiration dienen bei der Deutung anderer Ortsnamen.

Ort	Jahr	Schreibung	Lautung	Bestimmungswort	Bedeutung
Allach	774	Ahaloh	/acha loch/	Ache	fließendes Wasser
Arget	851	aragartin		Arach = Stricke	evtl.: mit Stricken eingezäunt
Au	1289	in Aw	/au/	Au	vom Wasser durchzogenes Gelände oder Burg am Wasser
Perlach	790	Peralohc	/pera loch/	Bär	Eber
Fürstenried	1194 (Kopie von 1428)	Parschalchesriet	/pars kalches/	Barschalk	abgabepflichtiger Diener / Vasall. Vermutlich eine romanische Gruppe.
Baumkirchen	870	Pouminunchirikum	/pouminun/	baumig	aus unbehauenen Baumstämmen. „baumstämmig“
Baierbrunn	776	Paierbrunnen		Bayer	Baiuvaren in ansonsten alamannischen Gebiet
Biberkor	1080	Piberchar		Biber	Kar == Behälter, Vertiefung
Unterbiburg	1034	Pipurk		Biburg	Umwallung
Biederstein	1784	Biederstein		bieder	brav, wacker, bieder
Beigarten	1140	Bigarten		Biene	Einhegung für Bienen
Percha	785	Perchach		Birke	
Blutenburg	1425	Blyutenbürg	/blitenburg/	Blüte	blühende Burg
Pullach	790	ad Puoch		Buche	
Oberdill	1877	Oberdill		Dill	Bretterzaun, der Wald umschloss
Dornach	856	Dornah	/dornach/	Doren	Dornengestrüpp oder Burgbefestigung
Dürrhaar	1555	Dürenhar		Dürr	magere Wiese
Andechs	1068	Andehs		Eibe	von lat. dacia ana = entlang
Aschheim	756	askheim		Esche	
Feistenhaar	1555	Vaystnhard		Feist	fette Wiese

Ortsnamen

Unterföhring	750	Feringas		Ferigo, Far	Fährmann oder Fährstelle
Forstenried	1166	predium Uorstesried	/vorsters/	Forster	Förster, ein weltliches Amt im Kloster
Freimann	948	Frienmannun	/fri en/	frei	freie Männer
Gern	1024	gerin	/gêrin/	Gern	Spitze, Dreieck
Gasteig	1293	Gasteig		Gesteige (das ~ !)	
Grafin	1294	Grefingen		Graf	bei den Leuten des Grafen
Grünwald	1279	Grunwald		Grüner Wald	Laubwald
Menterschwaige	1315	Harthausen	/hart/	Hart	am/im Weide-Wald
Kleinhesseloh	1791	Heselloh		Hasel	
Großhesseloh	776	Hesinloch		Hasel	
Haidhausen	808	Heidhusir	/he id/	Heid	an/auf Heide
Hellabrunn	1754	Hellenbrunn	teilweise zu /höll/ geworden	Hell	helle, klare Quelle. Oder: ertönende Quelle [murmelnd?]
Hechendorf (Landkreis Starnberg)	1075	Hochendorf		Hoch	beim hohen Dorf
Hochmutting	1091	de Hömötigen		Hoher Mut	Edelmut
Holzhausen	1140	Holzhusen		Holz	am/im Wald
Keferloh	1140	Keuerloh	/keferloch/	Käfer	Käferwald
Kaps	1034	Chapfis		Kapf	Die Höhe. Ausschau-Platz
Hasenberg	1812	Küniglberg		Karnickel	Kaninchen
Kasten	1308	zu Chastel		Kast	Burg, Kastell
Nymphenburg	1193	Kemenaten		Kemenate	heizbares Gemach
Kirchheim	1098	Kirihaim	/kirich haim/	Kirche	
Graggenau	1325	Grakkau		Krak (bair.)	Krähe, Rabe
Langwied	1279	langunt		lang	Furt, wo man lange waten kann
Großlappen	1167	Louppen		Laub	[Laubwald?]
Laufzorn	804	Laufzoro		Lauf, Zorn	Lauf = Wasserlauf Zorn = Rodeland
Lehel	1525	auf dem Lehen		Lehen	
Berg am Laim	1482	Perg auf dem Laym		Lehm	Lehm
Lochhausen	984	Lohhusa	/loch/	Lohe	lichter Wald
Leutstetten	11. Jhr zu 8. Jhr	Liucilstat	/lüzilstat/	lütt	klein
Moosach	807	Mosaha	/mos aha/	Moos	Moor

Ortsnamen

Neudeck	1352	der Neydegker	/nideck/	Neid	feindselige Gesinnung
Neuhausen	1163	de Niwen husen	/nüwen/	neu	neue
Otterloh	1020	Ottarloh		Otter	(Kreuz-)Otter, Schlange (kein Gewässer für Otter)
Starnberg	948	Ouviheim	/ouviheim/	Ovis (lat.)	Schaf
Planegg	1409	Planegk		Plane, Ecke	Plan = Ebene Egg = Höhenvorsprung
Putzbrunn	976	Puzeprunnin		Pützen	schöpfen
Riem	957	Riëm		Riemen	schmaler Ackerstreifen
Sauerlach	800	Sulagaloh	/sulagaloch/	Sau, Lager	Schweinesuhle
Schäftlarn	760 (Kopie 12. Jhr)	Sceftilari	/skeftilari/	Schaft	Pfeilmacher
Steinhausen	1172	Stainhausen	/stain/	Stein	Häuser aus Stein (nicht aus Ziegeln oder Holz)
Kirchstockach	1003	Stockah	/stokach/	Stöcke	eine Rodung, bei der Stöcke stehen blieben [Waldfeldbau?]
Solln	11. Jhr	Solon		Suhle	
Thalkirchen	1268	Talkirchen		Tal	
Neuherberg	997	Wacreinna		Wag	Wag = Teich, Wasser Rein = Grenze, Ackerrand
Oberhaching	1003	Winidun		Wenden	Slawische Siedler, die zum Roden angesiedelt wurden
Winning	1003	Uuindun	/windun/	Wenden	Slawische Siedler, die zum Roden angesiedelt wurden

6 Ortsnamen in München

6.1 München

Bedeutung	<p>Der Name kommt von „Mönchen“. Denn das Stadtsiegel von 1236 (HStA) zeigt einen Mönch.</p> <p>Aventin 1533 in „Bairische Chronik“: München wurde gebaut auf Besitz von Kloster Schäftlarn [oder Tegernsee?]</p> <p>Da kein Klostername im Ortsnamen vorkommt (wie z. B. in Pentenried) können es auch Eremiten gewesen sein und keine Klosterdependance.</p>
Belege	<p>Schwedisches Kriegsarchiv 1632: „Möniken“. Da war offenbar noch nicht die Lautverschiebung von k → ch</p> <p>Schmeller 1828: Mũnchen (Minga, Oberland, Minichꝰ, Minkhꝰ~, Minchꝰ~ oberpfl)</p> <p>Tschechische Quelle 1554: Mnichov.</p>
Buchprojekt	<p>Aktuell entsteht das „Ortsnamenbuch München“</p>
Literatur	<ul style="list-style-type: none">• Romuald Bauerreiß: "München-Altheim". Studien zur frühesten Geschichte der Landeshauptstadt München. In: Adolf Wilhelm Ziegler (Hrsg.): Monachium. Beiträge zur Kirchen- und Kulturgeschichte Münchens und Südbayerns anlässlich der 800-Jahrfeier der Stadt München 1958. München 1958, S. 87–118.• Helmut Stahleder: Haus- und Straßennamen der Münchner Altstadt: Eine Veröffentlichung des Stadtarchivs München. Verlagsdruckerei Schmidt, 2009• Helmut Dollinger: Die Münchner Straßennamen. MünchenVerlag / Langen Müller Verlag, 2016
Straßennamen	<p>Kaufinger: 1239 Ein Zeuge Chunradus Choufringer</p> <p>Pranner: 1360 Prandengasse (assimiliert und verdoppelt)</p> <p>Hacken: 1368 in den Hacken (Einhegung)</p> <p>Graggenau: (Krähen-Au)</p> <p>Rindermarkt: 1242 foro pedrum</p> <p>Irchergasse: nach dem Beruf der Feinledermacher</p> <p>Würm: 722 uuirn („uu“ ist immer als „w“ zu sprechen) 956 vuirama 1056 ...fluminus wirmine Die „...“ bedeuten: Kein Nominativ. Hier Genitiv. Also wäre das *wirmina im Nominativ Es wurde also nachträglich ein Suffix „in“ eingeschoben. Diese Suffixe sind meist Ableitungen. Die Wurzel war daher wohl „*wir-“, was indogermanisch „Wasser“ bedeutet. [Was die Ableitung „-in“ bzw. „-min“ bedeutet, bleibt unklar.]</p>

Ortsnamen

Fluss	Isar:	<p>3. Jhr.: Im [Itinerarium Antonini]: iovisura (Ponte Aeni (Inn) → Turo → iovisura → Ad Castra) Da später nur "Isar" geschrieben, ist "iov" offenbar Präfix. Daher: iovisura < *iovis isura (Jupiter im Genitiv, Jupiters Isar. Vermutlich war eine Jupiter-Statue am Flussübergang) Das doppelte „is“ wurde 300 n. Chr. wohl für einen Fehler gehalten, als man die ursprüngliche Bedeutung nicht mehr verstand. Also weggelassen (= Haplographie). 736 Isara 755 Isura 1003 Ysara (ganz offensichtlich sind die Vokale i/u und a/u nicht klar unterschieden worden) 1226 Iser</p> <p>Es gibt weitere Flüsse, die auf die selbe Wurzel zurückgeführt werden Eisack Isen bei Erding Iser / Jizera (Sudetenland) Yser (Flandern) Isère (fließt in die Rhône) Also gibt es wohl eine Wurzel „is“ mit einem Suffix/Ableitung „-ura“ „is“ ist indogermanisch „für sich heftig schnell bewegen“. Damit ist der Name wohl aus dem Jahr ~1000 v. Chr.</p>
-------	-------	--

Ortsnamen

6.2 ing-Orte im Stadtgebiet München

-ing
-ing steht für die Zugehörigkeit zu einem Führer. Nach der Niederlassung einer Germanengruppe nannten die Nachbarn sie so.
Aber wohl kein Dativ à la „gisos (Dorf)“, sondern eher „die Leute vom Giso“.
Orte mit „-heim“ sind meist jünger, als Orte mit „-ing“, die wohl noch während der Völkerwanderungszeit gegründet wurden.

Aubing
1010 Ubingun „un“ ist Dativ Plural. Also: Bei den Leuten des Ūbo.
„Ūbo“ mit einem langen „U“ gesprochen.
Logischer wäre eigentlich: „Ubiing“, da „Ūbi“ der Genitiv ist [aber nur im Lateinischen und das wäre ahd.! Oder es ist schon mhd. und der -en Genitiv] und
„Ūbo“ ein schwach flektierter Name ist. [Es scheint aber nur schwach flektierte Adjektive zu geben – der Name wäre aber ein Substantiv! Gemeint war wohl: schwach dekliniert]
1136 Ubingen „en“ ist die abgeschwächte Dativ-Plural-Endung
1315 Aubing „Au“ ist die Diphthongierung „Au“ < „U“
Die Endung -en fällt weg

Aubing: Von			Zu		
Jahr	Schreibung	Lautung	Jahr	Schreibung	Lautung
1136	Ubingen		1315	Aubing	

<Au> ist die frnhd. Diphthongierung <u> > <au> ab 12. Jhr. In bair. Texten <û> > <ou> bereits in spätahd. Zeit.
Aufgabe des Dativ-Plural mit der Endung -en

Daglfing
839 Tagolfingas „Tagol“ ist ein Name. „-as“ ist althochdeutscher Plural.
1184 Tagolfingen
1524 Täglfing (geschrieben in Kopie von 1681)
„ä“ ist eine häufige Notierung für das helle „a“ (Sekundärumlaut)¹⁶
1831 Daglfing T → D = Lenisierung

Denning
1200 Tenningen
1352 Danninga Es gibt sowohl „Tenn“, als auch „Dann“ als Namen.
„Dann“ ist vermutlich eine archaische Schreibung, die so nicht gesprochen wurde

¹⁶ Typisch für das Bairische ist außerdem das überhelle à, der aus dem mittelhochdeutschen Sekundärumlaut [æ] hervorgeht. [Quelle: <https://www.grin.com/document/303489?lang=fr>]
Dann wäre die Schreibung „ä“ klassisches Mittelhochdeutsch, das im Bairischen Mittelhochdeutsch nur als helles „a“ gesprochen wurde.

Ortsnamen

Feldmoching	790 Feldmohinga	„Feld“ von Anfang an zur Unterscheidung von Ampermoching. Also: Das Moching, das nicht an einem Gewässer liegt [und nicht im Wald?]
	1042 Veldmochingin	„a“ → „in“ ist eine Abschwächung
	1371 Mochingen	
	1315 Veltmoching	
<hr/>		
Giesing	790 Kyesinga	„ye“ ist in der Mundart erhalten
	958 Chissingun	„ch“ ist ein leicht aspirierendes „k“ „i“: Kein Diphthong mehr!
	981 Giesingun	[„g“ und „k“ offenbar austauschbar]
<hr/>		
Harlaching	1149 – 1155 Hadaleichingen (Urkunde von Kloster Tegernsee)	„hadaleich“ ist der Personennamen Hadaleich
	1289 Hadlaching	„-en“ verschwunden unbetonte Silbe „a“ verschwunden
	1568 Hardlaching	womöglich eine Eindeutung zu „Hart“ (Wald)
<hr/>		
Kirchtrudering	772 Truhteringa	älter, als Waldtrudering, da hier die Kirche stand h wird als „ch“ gesprochen Eine Kopie von 824 (Freising) – kann also Schreibung von dann enthalten. Der Name „Truhter“ ist nicht in Förstermann zu finden, aber im Ergänzungsband von Henning-Kaufmann „-a“ ist Nominativ Plural in Althd.
	1130 Truchteringen	
	1384 Kirichtruchthering	„-en“ fehlt
	1472 Straßtruchtering	... Kirchtruchtering
<hr/>		
Obermenzing	859 Menzinga	das „i“ in der Endsilbe schwächt das „a“ zu „e“
	1178 Manzingen	„Manzo“ ist vermutlich der Personennamen
	1390 ze obern Mentzingen	
<hr/>		
Pasing	763 in villa pasingas	„paso“ als Personennamen. Man kennt dort 30 Reihengräber „-as“ ist Akkusativ Plural in Latein – also germanisches Wort lateinisiert
	802 pasingun	„-un“ ist Dativ plural
	980 de pâsingin	„-in“ ist Dativ plural
	1354 paesingen	„ae“ wird als ein langes â gesprochen. Es wird nicht als Umlaut-ä gesprochen
	1371 pasing	

Ortsnamen

Schwabing	~782 Suuapinga 1488 gen Schwäbing bei Munchen	„swapo“ als Personennamenname oder für einen schwäbisch Sprechenden „ä“ als Schreibung für helles a – eine Palatisierung
Unter- /Oberföhring	750 ad Feringas 783 Faringa 1140 Veringen 1315 Fergen ... Niedervergen 1524 Föhring 17. Jhr Oberföhring 1784 Ober- und Niedervergen (altertümliche Form)	„e“ ist ein sehr früher Umlaut! Ferge = „Fährmann“. ¹⁷ Also: Bei der Fähre, wo früher die Römerbrücke war „Fergen“ ohne Zusatz und damit immer der größere Ort (und meist auch der ältere Ort) (spätere Kopie) Rundung. Eher keine Eindeutung von „Föhre“

¹⁷ Laut http://www.koeblergerhard.de/ahd/ahd_f.html ahd far = Fährstelle

6.3 heim-Orte im Stadtgebiet München

-heim -heim feste Dauersiedlung. Keine spezifisch fränkische Form – aber sie kommt im Frankenreich gehäuft vor.
„heim“ gibt es nicht als eigenes Wort. Nur zusammen mit anderen Wörtern.
Vielleicht ist es eine Verkürzung von „heima“?
heim-Orte sind selten Pfarrdörfer und wenn, dann änderte sich Namen selten zum volkssprachlichen „-ham“, sondern blieb beim „-heim“. „ham“ ist eine leichter sprechende Abschwächung von „heim“. Das heutige mundartliche „hoam“ wäre eine noch tiefere Mundart-Schicht, die man nie in Urkunden verwendete.
Orte mit „-heim“ sind meist jünger, als Orte mit „-ing“, die wohl noch während der Völkerwanderungszeit gegründet wurden.

Altheim 1369 Altheim
1408 in der aussern stät zu Altheim genant in dem Gagken
„Hagken“ für „Hag, Einhegung“
gemeint ist wohl: In dem Ring zwischen innerem und äußerem Mauerring
1437 in der Gasse genannt Altheim

Freiham 1136 Friheim „ei“ ist eigentlich falsch für Altbairisch
von „frei“ für „freies Gelände“ oder „juristisch frei“?
1184 Eberhardus de Frihaim
„ai“ ist die altbairische Schreibung
1551 Freyham pi München

von Schreibung	mit Lautung	zu Schreibung	mit Lautung
ī	î	ey	î
ei		a	

Peter Wiesinger sieht einen Unterschied zwischen herrschaftlichen (-heim) Siedlungen und nichtherrschaftlichen (-ham) Siedlungen. Vermutlich wurde aber einfach nur im Dialekt „-heim“ als „-hoam“ gesprochen, was dann leicht als „-ham“ geschrieben wird.

Stadelheim 1840 Stadlershofen Familienname Stadler
1855 Stadlheim

Pilgersheim 1784 Pilgramsheim Familienname

6.4 hausen-Orte im Stadtgebiet München

-hausen		Bedeutet „Häuser“ [-husen ist der Dativ-Plural von ahd. hūs (= Haus). Der Dativ-Plural wird dabei als Lokativ verwendet.]
---------	--	--

Bogenhausen	776 Pubenhusen	(Kopie des 12. Jhr.) „-en“ ist bereits mittelhochdeutsch Personenname Pupo flach flektiert
	808 Pupinhusir	b > p die 3. Phase der Zweiten Lautverschiebung „-ir“ ist der neuhochdeutsche Plural! Kommt hier sehr früh!
	842 Pupinhuson	„-on“ hier wieder der althochdeutsche (fränkische) (Dativ-)Plural
	1196 Pogenhusen	vermutlich eine Eindeutung des Isarbogens
	1582 Pugenhausen	

Menter- schwaige	1315 Harthausen	von Häuser an/in Weidewald
	1620 Schwaige	(Schwaigen lieferten rund 100 Käse/Jahr ab)
	1790 Schwaige Harthausen	
	1870 Menterbräuer	ein Familienname

Haidhausen	808 Heidhusir	Häuser an/auf Heide „-ir“ ist der neuhochdeutsche Plural! Kommt hier sehr früh!
	937 Heidhusa	„-a“ Nominativ Plural
	1123 Heithusen	„-n“ Dativ mittelhochdeutsch
	1437 Haidthawson	u > au ist die Diphthongisierung mit Lautung „aw“

Steinhausen	1172 Stainhausen	Häuser aus Stein (nicht von Ziegelei, denn Ziegel wurden nicht „Stein“ genannt)
	1382 lienhart da Staenhuser	lienhart = Leonhart i > e ist Diphthongisierung

Neuhausen	1163 de Niwen husen	„iw“ hat die Lautung „ü“
	1315 Newenhausen	„ew“ hat die Lautung „eu“ neuhochdeutsche Diphthongierung. langes ī > ei, langes ü > eu, langes u ein au mittelhochdeutscher Merksatz: min nüwes hus > mein neues Haus.

Ortsnamen

Lochhausen	984 Lohhusa	von lat. Locus oder „Lohe“ (lichter Wald). es gäbe noch „Loch“ (Bodenvertiefung) /loch/, da <h> meist /ch/ gesprochen wurde
	972 Lochusum	nom. Plural im ahd.
	1104 Löchusen	bereit mhd. <ö> könnte den Diphthong /ou/ bedeuten
	1140 (Kopie des 15. Jhr) Lochhausen	Diphthong <au> wohl nicht die Originalschreibung von 1140
	1371 Lochhawsen	<aw> für Diphthong /au/. Hier passt Diphthong zeitlich.

6.5 hofen-Orte im Stadtgebiet München

-hofen

<hofen> steht für Höfe und ihr Umland

Milbertshofen

1140 Ilmungeshouen <u> wurde /f/ gesprochen
Personenname *ilmung oder *amelung. Stark gebeugt.
1152 Amelungeshouen auch eine Urkunde aus Schäftlarn
unklar, woher diese starken Schreibungsvarianten kommen
1161 Ilmelungeshouen Der ursprüngliche Personenname war da wohl nicht mehr
bekannt
1195 Ilbungeshouen
1250 Imenlungeshouen
1320 Mûlmatzhouen <û> (also u mit e darüber) ist eine Präposition. Also: Hof des
Mulmatz.
1325 Mu^elbunchho^een
1360 Mulwetzhouen
1391 (Kopie des 17. Jhr) Milmatzhofen
1429 Milberezhofen

†Konradshofen

der Ort ist abgegangen. Daher das † vorneweg
1260 predia in Chonratshoven „predia“ für Landgut
Könnte ein Probst Konrad von Schäftlarn sein.
<v> hätte eigentlich als <u> geschrieben gehört
1391 (Kopie 17. Jhr) Cunrathshof

Ortsnamen

6.6 dorf-Orte im Stadtgebiet München

-dorf	<dorf> meinte ursprünglich auch einen Einzelhof. Später nannte man Einzelhöfe „Einöde“. Es gab noch Weiler (2 – 3 Höfe) und Dörfer (mit mehr als 3 Höfen). „Markt“ war eher eine juristische Zuschreibung.
-------	--

Ramersdorf	1006 Rumoltesdorf	<es> ist ahd. Personenname Rumolt. So ein Rumolt hat in der Gegend z. B. 769 bezeugt.
	1200 Rumolstorf	<t> ist eine bairische Verhärtung
	1293 Ravmoldesdorf	<v> wird als /langes u/ gesprochen > /au/
	1293 Ramoldestorff	<av> zu <a> ist die Monophtonisierung
	1413 Ramerstorff	

Zamdorf	1022 Zamindorf	Personenname Zamo <in> ist Genitiv schwach flektiert. Dieses <i> hellte das /a/ auf.
	1318 Zãmdorf	<ã> wird als /helles a/ gesprochen, wie in „Zamperl“, „Anten“, weil früher dem <a> ein <i> folgte.
	1517 Zemdarff	<e> wurde wohl als /helles a/ gesprochen <a> wurde wohl nie so genau vom <o> unterschieden. Beide Buchstaben wurden ähnlich ausgesprochen.

Freimann	948 Frienmannun	Dativ Plural von „mann“. Also: Bei den freien Männern
	1180 Frigimannin	vermutlich man an eine Regel, wie <Maget> > <Maid> und bildete dann (fälschlich) zurück
	1305 Vreimanue	-e ist der Singular <V> = /f/
	1381 Frimanne	wurde später als 1305 geschrieben, gibt aber doch die ältere Form wieder.

Ludwigsfeld	1802 Augustenfeld...Ludwigsfeld...Karlsfeld	Trockengelegte Moore als Felder. Alle nach Wittelsbacherprinzen benannt
-------------	---	--

†Sankt	822 capella	
Emmeran	1269 chunnental	Personenname Kuno. <en> ist der Genitiv.
	1391 chünigtal	/künigtal/. Eine Eindeutung von <chuning> = König
	1429 Küntal...gen Sannt Haymeran	<Haymeran> = „Emmeran“

Ortsnamen

6.7 Ried-Orte im Stadtgebiet von München

-ried	Rodung. Es gibt aber auch <riet> als Sumpfgebiet.
Forstenried	1166 predium Uorstersried „s“ ist der Genitiv Es ist also „Försters Rodung“. Förster war ein bedeutendes Amt, ein weltlicher Beamter im Kloster 1169 Vorstetrieth diese kaiserliche Urkunde wurde weit entfernt geschrieben. Der Name war dem Schreiber daher wohl nicht geläufig. „vorstet“ ist vermutlich ein Tippfehler für „forster“ (den man aber nicht einfach korrigieren darf, wie es die Regesta Boica im 19. Jhr. getan hat!) 1647 Forstenriedt „n“ für die leichtere Aussprache
Fürstenried	1194 (Kopie von 1428) Parschalchesriet Barschalk war ein abgabepflichtiger Diener/Vasall. Vermutlich eine romanische Gruppe (?) <ch> = /k/ 1423 Posseltzried brutal verkürzt. Man benötigt viele Belege für einen Ortsnamen, um da noch einen Zusammenhang erkennen zu können. 1726 Fürstenried gemeint ist der „Kurfürst“ Max-Emanuel 1739 Fürsten-Ried (olim Poschets-Riedt dicta) „olim“ für „einst“. „dicta“ für „genannt“
Holzapfelkreuth	1867 Familie Holzapfel „kreuth“ ist die Rodung < <gerute> das waren königliche Revierjäger. 1855 bauten sie ein Ökonomieanwesen, das 1858 an den Sohn übergeben wurde.

6.8 kirchen-Orte im Stadtgebiet von München

-kirchen	Es gibt schon auch Kirchen-Orte, die nach Personen zurückgehen (bei Eigenkirchen). Aber tatsächlich ist das selten. „Holzkirchen“ meint meist Kirchen am/im Wald (also nicht im Feld). Aber man sollte immer die Nachbarorte anschauen! Wenn es dort ein „Steinkirchen“ gibt, dann war wohl eher eine hölzerne Kirche gemeint.
Baumkirchen	870 Pouminunchirikum In der Quelle ist vermutlich ein Schreibfehler. Gemeint war wohl ein <n> am Ende für Dativ Plural. <pouminun> ist ein Adjektiv. Also: „baumstämmige Kirche“, „Kirche aus unbehauenen Baumstämmen“ 1419 Paemkirchen <paem> wurde als /pa:m/ gesprochen Das letzte <i> ist ein überflüssiger Sprossvokal . 1583 Paimkirchen p.templ (aus Apians Topographie) p. = „pagus“ (für Gau, oder – hier eher – Pfarrei) templ. = templum („Kirche“) <ai> vermutlich für /helles á/
Johannes- kirchen	815 in loco Feringas ecclesian sancti Johannis baptistae Praktisch alle Johanniskirchen sind Johann-Baptist-Kirchen 1315 Janschirchen Kosename von Johannes ~1583 templ. Jonskirchen pag. 1620 St. Johannes 1689 Johannskirchen 1950 /Johåneskhiachɐ/ (Mundart) Das ɐ ist ein Schwachlaut, Murrellaut. 1950 /hånskiacha/ Heute ist die mundartliche Aussprache wohl eine andere
Thalkirchen	1268 Talkirchen 1578 Dallkürchen de Caplanej Die „Kaplanei“ hat keinen Pfarrer, sondern nur einen Kaplan (ohne Taufrecht). <D> ist eine Lenisierung Drückt <all> eine Vokalverkürzung aus? <ü> ist eine Rundung. Der Schreiber will damit womöglich einer dialektalen Aussprache vorbeugen (/kiachn/) heute Thalkichen Warum <Th>? Weil die Schreiber nach Zeilenzahl bezahlt wurden und möglichst viele Ausschmückungen eingefügt haben, die die Aussprache nicht veränderten.
Kirchtrudering	772 Truhtheringa Nominativ Plural. Eine Person Truchter, die Leute vom Truchter. 1384 Kirichtruchtering ... Strastruchtering

Ortsnamen

Maria-Einsiedel	1730 Asamisch M Einsidl dall <M> für „Maria“ 1732 aedificarit et dotavit Cosmas Daminanus Asam ... politur statua Beatissimae Virginis Einsidelensis. Also: Ein Marien-Standbild wird in der Einsiedelei verehrt. Es steht in der Kirche, die Asam gebaut und dotiert hat. „Maria in der Einsiedelei“ könnte auch eine Kopie der Schwarzen Madonna von Einsiedeln (Schweiz) meinen.
†Sankt Emmeran	1524 Capella ad S. Emmeramum dort gab es ein Benefizium (Stiftung) für einen Eremiten Die Leiche von St. Emmaran wurde bis Oberföhring gefahren. Ab da ging es per Boot nach Regensburg. 1583 Templum ...
St. Georgenschwaige	1531...des wirdigen gotzhauß San Jörgenn zw Müllmertshoffenu 1685 Schwaig zu Mülbertshofen bei St. Georgen genannt

6.9 -burg-Orte im Stadtgebiet von München

-burg	-burg und -berg sind verwandt und sie wechseln auch öfter bei den Bezeichnungen.	
-------	--	--

Blutenburg	1425 Blyutenbürg	von „Blüte“, „die blühende Burg“ <yu> = /i/ <ü> womöglich einfach nur /u/
	1433 Pluedenberg	in der Regesta Boica auch <Bluatenbuag>
	1817 Blutenburg	die Blüten hat man da nicht mehr rausgehört.

Nymphenburg	1193 Kemenaten	= Heizbares Gemach
	1662 Gueth Ober und Underkhematen	
	1664 Schwaigbau zu Nymphenburg	(Verkauf an den Kurfürsten. Die Gaststätte heißt heute noch „Zur Schwaige“)

Josephsburg	1696	auf dem vorgehabten Pau zu Perg am Laum ... den jezige Pau zu Perg
	1701	von dem jetzt regierenden Herrn höchstgedacht Ihro Churfuerstl. Durchl. zu Cölln. Anno 1693 an dem darbey liegenden grossen Garten ein schoene Schantz [Burg] die Josephs-burg genannt ... erbauet worden. Also einer der drei geistlichen Churfürsten in Deutschland hat eine richtige Burg gebaut (kein Schloss)

Biederstein	1784 Biederstein	für brav, wacker, bieder
-------------	------------------	--------------------------

Neudeck	1352	Ott der Müllner, genant der Neydegker von Neid-Eck aus langem î < *Nideck für feindselige Gesinnung
	1383	Neydekk
	1430	Neidegk
	1734	zu neudegg ob der Au Rundung <ei> > <eu>

Amalienburg	1734	zum Newen gepew Amallienburg für Maria Amalia von Österreich Frau von Karl Albrecht von Bayern
	1734	Außgab Auf das Neuerpaute Lusthaus, genant Amallienburg

Ortsnamen

6.10 Verkehrsamen im Stadtgebiet von München

Gasteig

1293 ...den siechen auf dem Gasteig ze Muenchen

1295 in Gastaro Monacensi

1302 auf daz Gastaige Neutrum! Es kommt also von „das Gesteig“ < ahd. gisteigi, gasteig.
<daz> = /das/)

1306 uf daz Gaistag [eine Falschschreibung?]

1309 ... den sondersiechen uf daz gastaig [Appelativ?]

~1582 Gasta ad pontem Isarae in colle sita [auf der Anhöhe] vulgo domus leprosurum
Warum der Akzentwechsel? Womöglich eine Eindeutung von „gäch“. Spätestens ab 1582 kannte man „das Gesteig“ nicht mehr

Straßtrudering

Das Trudering, durch das die Straße von Salzburg ging. Also nicht das Kirchtrudering



1384 Strastruchtering

1517 Strastrüchtering

1620 Straßdrattering

Langwied

1279 Lanqunt molendinum Wassermühle bei der Furt, wo man lange waten kann

1415 Lauutquat

1468 Lanncquat

1514 das gestad an dem Langwader pach ... der Symon von Lankwad ... von Lanckwayd

1530 Lanckwid

Ortsnamen

6.11 Wirtschaftsnamen im Stadtgebiet von München

Lehel	1525 Auf dem Lehen	
	1696 Auf dem Lehel	
	heute	mundartl. /Lechel/. Siehe dazu auch den Namen Lechner für Leheninhaber!

6.12 Naturnamen im Stadtgebiet von München

Moosach	807 Mosaha	Moorbach. Die Pflanze „Moos“ wäre eher <Mias> geschrieben.
	12. Jhr. Mosache	
	1200 Mösach .. Mosa	Bei <ou> wurden beide Buchstaben übereinander geschrieben

Au	1289 in Aw	von Wasser durchflossenes Gelände (kann auch eine Burg am Wasser sein)
	1337 in der Awe	

Hellabrunn	1754 Hellenbrunn	helle, klare Quelle. Schmeller hingegen: „hellen“ = ertönen. <hell> ist teilweise zu <höll> geworden
	1831 Hellbrunn	

Solln	11. Jhr. Solon	Dativ Plural. Sol = Suhle
	1157 Solen	
	1517 Solln	
	1638 von Sohlen bey München<oh>	als langes /ô/ wäre ein Schmarrn. Aber die Urkunde wurde in Tuntenhausen geschrieben ohne Ortskenntnis

Siebenbrunn	1750 Sibenbrunn	wurde wohl trotzdem als langes /i/ gesprochen
-------------	-----------------	---

Gern	1024 nuncopato gerin	als langes /ê/ gesprochen. „Gern“ für Spitz, Dreieck. Auch für die spitze germanische Sper „Germ“ bzw. „Frame“ <gerin> = <kerin>. <g> und <k> sind prinzipiell austauschbar. Diese Urkunde wurde in Tegerensee geschrieben.
------	----------------------	---

Riem	957 Riëma	der Schreiber verdeutlicht den Diphthong mit dem Überstrich wohl vom Flurnamen „Riemen“ für schmaler Ackerstreifen
	1104 Rieman	Akkusativ [was sich aber wohl nur aus dem Zusammenhang ergibt. Denn bei der mhd. konsonantischen, schwachen Deklination ist Maskulinen die Endung bei allen Fällen <en>]
	1315 Riemen	
	1583 Riem	
	1740 Riemb	im bairischen Dialekt gibt es oft ein „mb“ < „m“ Vergleiche auch: „nd“ < „n“ in bair. „Mander“ für „Männer“

Ortsnamen

Berg am Laim von Anhöhe auf Lehm. „Berg“ meinte früher fast ausschließlich flache Anhöhen.
937 locum qui dicitur Perc das zweite „e“ ist ein Sprossvokal. „perc“ < ahd. „perc“
1482 Perg auf dem Laym
1557 Perg aufm Laimb im bairischen Dialekt gibt es oft ein „mb“ < „m“

Laim 1047 Leyma
1150 Laimen ein „altes ei“ > bair. /oa/
1196 Leim

Warnberg Berg von Person „Waro“. Eine Burg südlich von Solln
1150 Warnberch /Warnberg/ mit gehauchtem „g“

6.13 Bewuchsnamen im Stadtgebiet von München

Allach 774 Ahaloh /ahaloch/. Eine Ache (= fließendes Wasser, die Würm) in Lohe
1092 Ahaloch
1119 Ahloch
1500 Alach

Perlach 790 Peralohc /peraloch/. Das „â“ für ahd. Nominativ Plural.
Bären-Ache. „Bär“ = Eber. Die Ache war der damals noch sichtbare Hachinger Bach, der durch Perlach floss
1098 Perloh
1315 Perlach Quelle: Konradinisches Matrikel im erzbischöflichem Archiv.
Band 3. Diese Edition ist zuverlässig.

Großlappen 1167 Louppen von Laub, Blatt
1200 Lauppen
1574 Läppen /helles a/

Hirschau 1649 Hürschau eine Rundung
1803 Hirschau

Hirschgarten der war lange nicht zugänglich. Der Landesherr übte dort das Schießen
1781 Tiergarten in dem sog. Hasengarten
Tiergarten für Hochwild. Hasengarten für Niederwild.
1786 im Hirschgarten

Graggenau 1325 Grakkau von Krähe/Rabe, bairisch: Krak
1326 Gragkenawe
1731 Graggenau

Ortsnamen

Fasanerie	1724 Hannß Veit Fasonmaister zu Mosach 1835 Obere Fasanerie 1839 Oberfasangarten (Fasanerie)
Fasanengarten	1708 der vacant wordene wiltpaanerdienst zu Perlach von „Wildbann“ 1719 ihme der Fasohnengarten
Falkenau	1733 Falkenau
Hasenbergl	1812 Küniglberg von Karnickel. Siehe auch italienisch Conigli = Kaninchen. 1867 Kaninchenberg verhochdeutsch 19. Jhr. Hasenbergl
Lerchenau	1913 Lerchenau
Kleinhesseloh	1791 Heselloh von Hasel 1793 Gegend die von den Münchner das kleine Hesellohe genannt wird. Beachte: „Das“ Lohe

7 Ortsnamen im Landkreis München

7.1 Romanische Namen im Landkreis München

Peiß	1173 de Bizzen	<en> kann kommen von <anum> und damit eine Zugehörigkeit ausdrücken. Dann könnte es von „bitianum“ = Landgut des Bitius kommen. Der Ort liegt an der Römerstraße. Da sind Herleitungen aus dem Lateinischen/Romanischen naheliegend.
	1183 de Pizze	
	1185 de Bizze	/bisse/
	1195 de Bizze	Längezeichen tatsächlich so geschrieben
	1402 Peizz	/Paiß/ langes î => Diphthongisiert
	1435 Peys	
	1524 Beis	
	17. Jhr. Peiss	

Es gibt viele Orte mit -anum. Da stehen meist römische Personen-/Gentilnamen davor.
Das große Reallexikon der Antike nennt diese Gentilnamen. (In alten Ausgaben sogar ausschließlich; da gibt es dann auch keinen Eintrag zu Cicero.)
„Peißenberg“ kommt übrigens von einem germanischen Piso.

Graß bei Aying	1068 Grazza	„zza“ passt nicht zum germanischen „Gras“ in einem rätromanischen Wörterbuch steht z. B. „prada grassa = Fettwiesen“. Also: eine fette Wiese? Der Ort liegt an der Römerstraße. Da sind Herleitungen aus dem Lateinischen/Romanischen naheliegend.
	1126 Grazze	

†Reis bei Hofolding	1150 Rüzze	
	1250 Ruzzen	huba dim inculta eine unbewohnte Hube
	1294 Reuzzen	û → au und dann umgelautet zu eu
	1335 Raeusse	kein Doppel-Spirans „zz“ mehr, das dem scharfen ß entspricht
	1454 in der öde zu reus	
	1546 Reyss	Möglicherweise kommt das von: rätrom. rosua (Loch) ¹⁸ oder von rätrom. rusa (Brombeerstrauch) was dann zu „rusia“ wurde

¹⁸ Leider konnte dies in den bislang untersuchten rätromanischen Wörterbüchern nicht nachvollzogen werden.

Ortsnamen

- Kleinhelfendorf
3. Jhr. Isinisco Die Römerstraße macht extra einen Knick um den Ort
Verwandt mit dem Flussnamen „Isen“, „Isar“ etc., also indogerm.
*eis (sich heftig schnell bewegen) [obwohl es dort keinen Fluss
gibt??? Die Mangfall ist über 2 km entfernt.]
4. Jhr. Isunisca (Tabula Peutingeriana)
-

Ortsnamen

7.2 ing-Orte im Landkreis München

Aying	791 Eiinga	Nominativ Plural, die Leute des Aio, Aeio Spekulation: Das könnte auch ein romanischer Personennamenname sein
	838 Eigingas..Egingas	Hiat-Tilgung durch Einfügen von <g>: <ii> zu <igi>
	857 Eigington	Dativ Plural
	1130 Aiingen	
	1300 Aying	[könnte eine Hiattilgung mit /j/ sein]
1515 Aying		

Garching bei München	1020 Gouvirihinga	in Tegernseeische Entfremdungsliste ¹⁹ in Folge der Säkularisierung durch Arnulf I. dem Bösen. [...] rückgängig gemacht – daher die Entfremdungsliste. Von Person *Gowirich
	1113 Gourichingin	Dativ Plural
	1260 Gauriching	
	1300 Garchingin	

Gräfelfing	763 Grefoluinga	/grefolfinga/ von Person Grefolf, wie Grau[?]-Wolf
	1315 Geffolfing	
	1440 Geffelfing	
	1811 Gäfelfing	

Hochmutting bei Freising	1091 Heinrich de Hömötigen	von „Hoch-Muat“ = Hoher Mut (~ Edelmut)
	1097/98 Hochmötigung	(Waltenburg [?])
	1315 Höhmütig	mundartlich damals: /hoachmuating/
	1524 Ober- und Niderhochmuting	

Ismaning	806 Isamanninga	von Person *Isaman
	960 Isimannigun	
	1048 Ismaning	
	1220 Ismaening	<ae> für /helles a/

¹⁹ W. Beck, Tegernseeische Güter aus dem 10. Jahrhundert

Ortsnamen

Ober- /Unterhaching	806 Hachinga	
	972 Hahingun	
	1003 Hachinga, que aliter Winidun nuncupatur	
		“Haching, das anders Winidun genannt wird Also auch hier: Slawische Siedler (Wenden), die die schwierige Rodung durchführten
	1140 ad superius Hachingen	Neutrum, Akkusativ
	1289 Obernhaeching	
	1180 in inferiori hachingen	Ablativ von inferior Hachingen: Dativ Plural – ist aber Singularisiert: Das Haching
	1315 Nidernhachingen	Dativ
	1695 Undterhäching	
<hr/>		
Großdingharting	1167 Dingehartingen	[vermutlich von Person Deginhart]
	1313 Dingharting	
	1351 Micheldingharting	
	1394 Merer Dingharting	„merer“ = „größer“.
	1457 Maior Dingharting	Maskulin!
	1457 zu grossen Tinghartingen	
<hr/>		
Kleindingharting	1351 zu wenigen Dingharting	
	1482 Klaindingharting	mundart: /gloadingharting/
<hr/>		
Grünwald		mit Betonung auf der letzten Silbe
	1048 Derbolfiga	von Person Derbold
	1279 Terwolvingen	wurde auf Urkunde später in „Grunwald“ geändert
	1288 von dem Grünemwalde	
<hr/>		
Eglfing	[1083 Egolvingen]	von Person Agiulf/Eggolf, was „Wolf“ bedeutet
<hr/>		
Hailafing	1155 Haidolvingen	von „Wolf auf der Heide“
	1351 Haydolfing	
<hr/>		
Dirnismaning	1300 Dürrenismaning	
	1536 (Kopie 17. Jhr) Diernißmaning	
<hr/>		
Otterfing	1003 Otolvinga	Achtung: Diese Schreibung stimmt. Im „Lexikon bayerischer Ortsnamen“ ist ein Tippfehler!
		Nach einer Person *Otolf, was etwas mit „Wolf“ bedeutet
	1495 Oterfing	

Ortsnamen

Grafring bei München	1294 Grefingen 1527 Gräfing	bei den Leuten des Grafen „ä“ für /helles a/ apokopiertes -en. Das heißt: Verkürzt durch eine Apokope = unbetonte Endsilbe weglassen
----------------------	--------------------------------	--

Unterföhring		von ahd. „ferigo“ = Ruderer, Fährmann und somit: Bei den Leuten des Fährmann. Oder von ahd. „far“ (Überfahrstelle). Also: Bei den Leuten der Fährstelle. Es könnte sich bei frühen Belegen auch um Oberföhring handeln. Aber Unterföhring ist das Pfarrdorf.
	750 Feringas 783 Faringa 1140 Uerinen 1180 Feringin utrunque ... Superior Ferinigin ...inferius Feringin	Nominativ Plural oder feminim Akkusativ Plural ohne Umlaut „utrunque“ = beidseits. Feringin ist der lateinische Applativ Dativ – der Ortsname wurde also lateinisch geformt. Ort sind oft nur neutrum.
	1319 ze obernueren ... ze nidernueren	Dativ sing.
	17. Jhr. Unterfoehring	„oe“ womöglich, weil Drucker keine Letter ô hatte. Hier ist es aber eine Rundung.

Winnig	1003 Uuinidun --- et altera Hachinga, que aliter Windun municupatur 1486 Winnig 1487 Wynnyng	winit = freie slawische Siedler, Wenden letztes „n“ fehlt, wegen dem Doppel-n davor
--------	--	--

Schäftlarn	760 (Kopie 12. Jhr) Sceftilari 778 (Kopie 12. Jhr) Sceftlare 778 (Kopie 824) Scaftilare 828 (Kopie 9. Jhr) ad monasterium sancti Dionisii [Genitiv!] qui dicitur Sceftilares 1140 Sceftelaren 1170 Scheftelaren 1285 Scheftelingen	/skeftilari/ <il> ist ein Einschub zur leichteren Aussprache <-are> ist die Berufs-/Tätigkeitsbezeichnung. Also: ahd. singular „bei dem Schaftmacher“ /skeftlare/ /skaftilare/ Kloster Dionisius (St. Denis in Frankreich) ist von karolingischen Stiftern. Man hat oft an den Heiligen (Dionisius) geschenkt und nicht an das gleichnamige Kloster. /skeftelaren/ ein Beleg aus dem weit entfernten Görz. Ein singulärer Beleg
------------	--	--

7.3 heim-Orte im Landkreis München

Gumpertsham	1050 Umpilisheim	Die Person Umpili (stark gebeugter Name)
	1080 Umbilesheim	
	1150 Humbelshaim	<es> synkopiert zu <s>. Evtl. wurde die „Hummel“ eingedeutet, weil der Personennamen mittlerweile unbekannt war?
	1362 Humpelshaim	
	1831 Gumpeltsham	Das <G> ist unerklärlich, aber wenigstens lautlich verwandt dem <H> <haim> → <ham> ist eine dialektbestimmte Monophthongierung.

Aschheim	756 Ascheim	<askheim> ein schematischer, fränkischer Ortsname zu „Esche“/„Eschenwald“. Wohl ein kollektives Neutrum.
	1110 Askheim	<askheim>, die Palatisierung zu <as-ch-heim> bzw. <asch-heim> kam erst später
	1165 Aschheim	<askheim>

Westerham bei Feldkirchen	1150 Westerhaim	vermutlich der Ort westlich vom Pfarrort Feldkirchen
	1583 Westerhaim pagus templum	„pagus templum“ = Ort mit Kirche
	1832 Westerham	

Oberschleißheim	775 Sliuuesheim	<es> = Genitiv einer Person Sliu. Heim des Sliu
	1281 Sleibsheim	3 Konsonanten in Folge sind sehr selten und werden bald verkürzt <iuu> → <ei> ist eine zeittypische Diphthongisierung
	1305 Sleyshaim	
	1429 Schleisham	Brüder Schleisham „Brüder Schleisham“ meint das Prämonstatenser Kloster Neustift, die dort Besitz hatten. Das ist also Differenzierung zur Unterscheidung von anderen „Schleisham“-Orten <haim> → <ham> ist eine sehr frühe Monophthongierung
	1606 Schwaig khlein Schleißhaim	hier also wieder der Diphthong
	1640 Hof Neuen Schleißhaimb	

Unterschleißheim	1315 Nidersleizhaeim /niderslaitshaim/	
	1450 Grossen Schleisham	
	17. Jhr. Unterschleissheim	Warum wurde hier nicht monophthongiert zu <ham>? Ober Schichten wollten nicht die Vulgo-Dialektform <ham> schreiben. Hier hat also der Kurfürst mit seinem Schloss Einfluss genommen. Ganz generell sind Kirhdörfer öfter beim <heim> geblieben. Wobei es bei Passau auch ein „94148 Kirchham“ gibt.

Ortsnamen

Potzham	1042 Potzheim	zu einer Person Pozo
	1149 Pozehaim	eigentlich müsste es wohl „*Pozenheim“ mit „n“ für den Genitiv lauten
	1418 Potzhaim	
	1517 Potzham	
Lochham	1057 Lochheim	von Lohe. Also Wohnstätte am Wald
	1289 in Lohen	/Lochen/
	1526 Lochen an der Würm	
	1796 Locha	<a> ist ein Murmellaut
	1819 Lochheim	
	1831 Lochheim ... Locham	
Lustheim	1684 der neue erpauendes Lusthaus zu Schleißheim	„Lusthaus“ = „Sommerhaus“
	1690 Lusthaus Schleißheim	
	1715 Lustheimb	
Kirchheim	1098 Kirihaim	da fehlt ein „h“, denn es lautete wohl /kirichaim/
	1127 Chirc heim	
	1187 Chirchhaim	/kirchhaim/
	1524 Parochialis ecclesia s[ancti] Andreae in Kirchhaimb	„Parochialis ecclesia“ = Pfarrkirche „Andreae“ meint das grammatische Geschlecht; meint also kein weibliches Andrea.
	1811 Kirchheim bei München	in dieser Quelle (Deisenberger Lexikon) steht immer die nächstgelegene Stadt
Mittenheim	1738 Monasterium Fratrorum minorum ord. s. Francisci	= Kloster der minderen Brüder des Ordens vom Heiligen Franziskus „Fratrorum“ ist fehlerhaft
	1867 Mittenheim	

Ortsnamen

7.4 hausen-Orte im Landkreis München

-hausen	-hausen ist wohl etwas jünger, als -heim
---------	--

†Arfrideshusum	817 Arfrideshusum...testes Arfrid presbiter „Priester Arfrid testiert“. Der Ort lag wohl bei Schäftlarn
----------------	--

Ebenhausen	1130 Emmenhusen 1325 Embawsen /embhausen/ 1811 Ebenhausen hyperkorrekt vom mundartlichen Emhausen geschlossen auf diese Schreibweise
------------	--

Ebertshausen	994 Ebarunnashusa ... Eparanashusa von der Person , die stark flektiert wird 1162 Ebershusen 1367 Ebraczhausen /ebratshausen/
--------------	--

Gerblinghausen	994 Keruunteleshus /kerwenteleshus/. Nur ein Weiler einer Person „Gerwentel“ Das bedeutet „Speer-Wender“ bzw. „Speer-In-die-Hand-Nehmer“ Auf englisch: Shakespear Analog: Karwendel (von Gerwentilsaue) 1092 Gerwenteleshus Der Singular ist womöglich ein Schreibfehler 1346 Gerwendelousen
----------------	---

Großeichen- hausen	994 Ichanhusa Person Icho, schwach gebeugt 1031 Ichinhusa noch der althd. Genitiv 1486 Aichenhausen î → ai (kein altes „ei“ → „oa“) 1831 Aichenhausen (Groß)
-----------------------	---

Gumperts- hausen	957 Kundpolteshusa Person Kundpolt, stark gebeugt 1313 Gumpoltshausen „ndp“ → „mp“, weil drei Konsonanten in Folge kaum auszusprechen sind
---------------------	---

Holzhausen	1140 Holzhusen für „Häuser am Wald“ 1288 Ortolf der Holzhauser
------------	---

Harthausen	814 Haradhusun ahd. „hart“ = „(Weide-)Wald“ das erste „a“ ist ein Sprossvokal 847 Harthusen
------------	---

Riedhausen (Einöde)	1306 in dem Riedehof 1316 datz den Ried „datz“ aus „dazu“, also: „bei dem Ried“ 15. Jhr. Riedhof 1616 Hans Riedthausen [Familiename] auf dem Gut genannt der Riedhoffer [Hausname]
------------------------	---

Ortsnamen

Jettenhausen	957 Uotinhusun	Person Uoto
	1140 ötenhusen	/outenhusen/
	1180 ötenhusen...Uetenhusen	
	1531 Jettenhausen	
<hr/>		
Hausen	937 Husun	Dativ Plural: Bei den Häusern
	1297 Hausen	
	1390 ze Hausen bey Chirichhaym	
<hr/>		

7.5 hofen-Orte im Landkreis München

-hofen	-hofen ist kaum von -hausen zu unterscheiden – das wechselt im Ortsnamen gerne von Jahr zu Jahr. Genauso wechselt auch <hof> und <hofen> Höfe haben jedenfalls immer einen Umkreis von Ackerland	
Deisenhofen	814 Tisinhusir 1078 Tisinhova 1289 Teisenhoven curia 1307 Teisenhofen	von Person Tiso. Ein ursprünglich seltener Plural von ahd. hus – der sich dann aber durchgesetzt hat.
Heimatshofen (bei Aying)	825 ad Heimolfeshofen von Person Heimolf	
Lochhofen	1183 Lochoven 1279 Lochhofen	„Loch“ von lateinisch „lucus“ (Hain) eigentlich /lochhofen/ - das zweite „h“ fehlt in Quelle. ggf. auch /lokhofen/
Lohhof	1450 Lochhofen	mundartlich: Lo(h)hof
Wächtershof	1928 Wächterhof	nach Geheimrat Adolf Wächter, der 1927 den Hof kaufte. Vorher hieß er „Gernerhof“ oder „Westernhof“

Ortsnamen

7.6 dorf-Orte im Landkreis München

-dorf	-dorf ist eine Weiterentwicklung von „-höfen“.	
Gronsdorf	839 Cramannesdorf nach Person Gramann (Grau-Mann) 12. Jhr. Cramanstorff Verhärtung zu -torf oft och erhalten bei anderen Orten mundartl. Gronsdorf	
Kleinhelfendorf	772 Helphintorf nach Person Helfo. /helfindorf/ 11. Jhr. zu 954 curte regia ... germana lingua Helfendorf vocitat Romana vero Adiutorii cicum „an“ in „Helfendorf“: Genitivform -an statt -in Romanisch wurde da noch gesprochen! „Adiutorii“ müsste eigentlich „Adiutoris“ oder „Adiutorum“ heißen (für „Helfer“) – aber Romanisch war unsauberes Latein Der Ort liegt an der Römerstraße! 1454 Klainhelfendorff In diesem Ort ist der heilige Emmeran (Bischof von Regensburg) erschlagen worden.	
Loibersdorf	1113 Liubratesdorf /lübratesdorf/, eine Person Liuprat oder Liubrat 1159 Liubratestorf	
Salmdorf	1010 Sallandorf Person Salo. Genitiv -an 1196 Salindorf Genitiv -in 1305 Salndorf verkürzt <in> zu <n> 1315 Salemdorf 1524 Saldorf 1735 Salmdorf	

7.7 stetten-Orte im Landkreis München

Heimstetten 1098 Heinsteten Person Heino. Ein Beleg für folgerichtige <Heinenstetten> fehlt.
1328 Haimsteten

7.8 Naturorte im Landkreis München

Badersfeld 1924 Badersfeld nach Franz Bader (Abteilungsdirektor der bayerischen Landesanstalt für Moorwirtschaft)

Großkarolinenfeld 1802 zum Behuf ... Moosgründe
1802 Rosenheimer Moos
1802 Karolinenfeld nach der Kurfürstin Friederike Karoline Wilhelmine von Baden, 1797 Max Joseph von Bayern heiratete und für evangelische pfälzische Sieder Platz schaffen ließ
1802 Großkarolinenfeld
1802 Tochterkolonie Kleinkarolinenfeld nebst Peis
1806 Kleincarolinenfeld

Möschenfeld 819 Meskilinfeld Person Maskilo, schwach gebeugt. Verkleinerung von Masko. <i> hat das <a> umgelautet
1279 Meschenveld
1289 Mesinvelt
1578 Möschenfeldt

Mühlthal bei Straßlach 1430 an dem Mühlthal ein Flurname – hier ohne <th>
1518 Katharina Millnerin in dem Mühlthal „Millner“ ist der Hausname. Erstes <i> dabei eine Entrundung von <ü> zu <i>. Das <n> zur leichteren Aussprache eingefügt.

Ortsnamen

7.9 Kirchorte im Landkreis München

Altkirchen	994 Altkiriha 1050 Altchiricha 1390 Altkirchen 1576 Altkürchen	Nominativ Singular, feminim. /altkiricha/ Dativ Singular – „bei der Kirche“
Feldkirchen (Westerham)	804 de ecclesia ad Feldkirc 1020 Veldchirihha 1319 ecclesia VVeldchirchen	/Feldkirch/ vermutlich. Kirche auf dem freien Feld /feldkiricha/
Höhenkirchen (Siegertsbrunn)	1005 Machwartes Prunnen 1313 Höhenchirchen	Person Markwart. In Urkunde wurde direkt darüber geschrieben „Hohenkirchen“ (die höher gelegene Kirche) Siegertsbrunn übrigens von Person Sighoch
Kirchheim bei München	1098 Kirichaim	
†Kirchlberg	keine Quellen	
Kirchstockach	1003 Stockach ... Stockah 1315 filias Stockach 1469 Kichstockach	beide Orte hießen damals gleich! „Stockach“ ist ein Kollektivum von Stöcken (also eine Rodung, bei der die Stöcke stehen blieben [Waldfeldbau?]) „filias“ für Filialkirche
Ödenstockach	1440 Stockach 1441 Oedenstokchach evtl. zweitweise unbewohnt 1665 Edenstockha	
Maria Eich	? zu Ehren der heiligen Mutter erputen Kapellen 1751 zu 1710: Von dem Ursprung und Anfang des Gnadenortes bei unserer lieben Frauen in der Eichen (ein Loreto bild. Angeblich haben Engel Marias Geburtshaus von Nazareth am 10. Mai 1291 in Trsat im heutigen Kroatien abgesetzt worden sein und dann 3 Jahre später nach Recanati in Italien (Marken) gebracht)	
Martinsried	1126 Riede 1330 sand Marteins Ryedt (Urkunde von Kaiser Ludwig) 1439 Marteinkazmair in Marteinsried 1636 Martinsried	

7.10 Befestigungsorte im Landkreis München

Arget	851 in loco qui dicitur aragartin 1080 Aregarten 1313 Argart 1515 Argät 1587 Arget	Garten (hortus) / eingezäunte Fläche, die evtl. mit „Arach“ (Stricken) eingezäunt war
Kaps	1034 Chapfis 1048 Chapphas 1750 Kaps	Kapf = Höhe. Kapfen = Ausschau halten. Der Platz, wo man eine gute Aussicht hatte <hp> = /f/
Kasten	1308 Unsers gûtes zu Chastel 1381 mein holtz und wismat daz gehaisen ist des Gollirs Chast	Befestigungsanlage. ahd. Kast = Ort, Stadt. mhd. Kast = Burg, befestigter Ort (Kastell) Wismat = mähbare Wiese Gollir ist die Familie nach der Gollierstraße benannt ist
(Neubiberg) Unterbiberg	1034 Pipurk 1832 Unterbiberg	gothisch Piburgeis: außerhalb des Lagers. Eine Umwallung
Oberdill	1877 Oberdill	mhd. tülle = Bretterzaun, der einen Wald umschloss (siehe auch 82319 Oberdill (Starnberg), das 1337 erwähnt wurde als Düllkall mit „kall“ für lateinisch „Holz“)
Ottendichl	981 de Oppituelle 1152 Oppentuhelen 1376 Oppintuoh 1390 Ottentûhel 1582 Ottentdühel 1763 Ottendichel	Person Oppo. tülle: Bretterzaun <oppin> → <otten> ist eine Assimilation
Planegg	1409 Planegk 1739 In arce Planegg (auf der Burg Planegg)	„plan“ = „Ebene“, „egg“ = „Höhenvorsprung“ Der Blomberg hieß ursprünglich „Planberg“
Schwaneck	1846 Schwaneck 1867 Schwaneck Schloss	in Schmeller Tagebücher steht: Schmeller besucht Schanthaler auf seinem neuen Schloss bei Hesselohle. <Schwan> kann von Schwanthaler oder von Hohenschwangau kommen

7.11 Verkehrsorte im Landkreis München

Furth bei Oberhaching	1155 ad Für̄t 1137 in villa Uerte /verte/ 1180 Vurte 1294 Daze Furte apud Haechingen predium
Hochbrück	1853 Kanalhäusl bei der Hochbrücke (Garching)
Kreuzstraße	1835 Kreuzstrasse 1839 Kreuzgasse 1867 Kreuzstraßenwirth Homonym [klingt gleich, heißt aber etwas anderes] (Oberschleißheim)
Neufahrn	1140 Niuvaren /njüfaren/ Theorie 1: Neusiedler / Neuerweg Theorie 2: Neufahren, wie Vorfahren, Nachfahren 1172 Neuuaren /neuvaren/ 1527 Nüffarn
Straßlach	819 Strazloh 870 Strazloch 1440 Straslach
Höllriegelskreuth (Pullach)	1848 Hüllriegelsgreuth Rodung
Laufzorn	804 Laufzoro „Lauf“ von „Wasserlauf“. „Zorn“ = Rodeland von zerren, aufreißen 1127 Lorfzorn 1486 Lauffezorn
Neuried	1155 Niwwenrieth 1198 Niwenriet 1429 Neuried

Ortsnamen

7.12 Gewässerorte im Landkreis München

Baierbrunn	776 Paierbrunnen 1184 Baierbrunn	frühe Ansiedelung von Baiuwaren in allemanisch-schwäbischem Gebiet (wo es aber auch Romanen gab, wie der Ort Walchstadt zeigt)
Brunnthal	1073 Brunnentail 1114 Brunnethale	aus einer Fälschung!
Dirnismaning		
Dürnhaar	1020 Hard 1555 zu Vaystnhard 1831 Dürnhaar	„Hart“ = Weidewald „Vayst“ für fette Wiese „Düren“ für dürre, magere Wiese
Gleißentalweiher	1685 Gleissental 1831 .. den Gleissenthaler Weiher	
Grasbrunn	1147 Gramasprunnen 1152 Gramannesprinnen	Person Gramann, Graumann <Gra> auch in Gröfelfing (von einem Grauwolf oder so)
Siegertsbrunn	1048 Sigihohesprunnen 1256 Sighartsprunne	von Person Sigihoch
Ottobrunn	1902 bis 1921	als Ergebnis langer Diskussionen und Verhandlungen der Siedler
Putzbrunn	976 Puzeprunnin 1092 Puziprunnan 1152 Buzprunnen 1817 Putzbrunn	keine Person! Sondern von mhd. „pützen“ = schöpfen Das Wort gab es im Ahd. Wörterbuch noch nicht, war aber offenbar schon in Gebrauch
Sauerlach	800 Sulagaloh 1034 Surgeloh 1170 Sürgloch 1313 Sauerloch 1430 Savrlah	/loch/, lichter Wald mit Schweinesuhle zwei „l“ wirkten unharmonisch. <la> → <r>. Keine Assimilation, sondern ?? /saurlach/

Ortsnamen

Wörnbrunn 1135 Wermperchtasprunnen Quelle der Person Wermbrecht/Wemprecht
1195 curiam unam in Werinbrehtesbrunnen
1313 Wernprunnen
1832 Wörnbrunn

Neuherberg 997 Wacreinna „Wag“ = Teich, Wasser. „Rein“ = Grenze, Ackerrand
1543 auf der Neuen Herberge

7.13 Pflanzenorte im Landkreis München

Aschheim	756 Asc ^o heim	„asc“ = Esche. <heim> als Verkürzung des ahd. „Heima“
Dornach	856 Dornah	/dornach/ <ah> ist ein Kollektivum, also: viele Dornen, Gestrüpp könnte daher auch eine Burgbefestigung gewesen sein. Kann aber nicht „Bach“ meinen, da ahd. „aha“ nie ohne das „-a“ erscheint
Haar	1050 Harda 1398 Hard 1583 Har 1600 Haar	lichter (Schweine-)Weidewald „Hart“
Großhesselohe	776 Hesinloch 1301 Heseloch 1831 Heselohhe ... Heselohhe ... Klein-Heselohhe	Person Hesin oder Haso. oder (wahrscheinlicher) „Hasel“
Pullach im Isartal	790 unam silvam, que ad Puoch 806 Puolach 1583 Puelach	ein Wald, der bei einer „Buche“ steht lichter Buchenwald Dissimilation von <puochloch> /puälach/ also kein Umlaut!
Grünwald	1048-1086 Derbolfinga 1279 Terwolffingen 1288 von dem gr̄nem Walde 1313 Grünwald	Person Derwolf später in der Urkunde (Traditionsbuch Herzogsurbar von Schäftlarn) darüber geschrieben: <Grunwald>. Meint „Laubwald“

7.14 Tierorte im Landkreis München

Beigarten	1140 Bigarten	Einhegung (lat. hortus) von Bienen zu ahd. „pia“ und mhd. „bie“ Diphthongiert
	1277 Peigarten	

Keferloh	1140 Keuerloch	/keferloch/ Käferwald. Im Bairischen gibt es keine Kiefer – nur Föhren	
	1170 Cheuerloh		/keferloch/
	1583 Keferloe		

Otterloh	1020 Ottarloh	kein Otter, da kein Gewässer in der Nähe. Daher die „Otter“, wie „Kreuzotter“
	1149 Otterloch	

Sauschütt	1867 Sauschütte	Jägersprache: die Haus-/Wildschweinfütterstelle
-----------	-----------------	---

8 Ortsnamen im Landkreis Starnberg

Quellen	Gute Quellen sind <ul style="list-style-type: none">• Edition von Kloster Schäftlarn-Traditionen + Herzogsurbar• Edition von Kloster Dießen• Edition des Urbars (Steuerbach) von Seefeld• Bernhard Stör: Die mundartlichen [?] im Landkreis Starnberg; Blätter für oberdeutsche Namenforschung, 2023 [?]
Ammer	3. Jhr. Ambre, Ambrae verwandt mit griechisch „Ombros“ = Regen und lat. „Imper“ = Regen 775 (Kopie von 824) Ambre confluentis „der einmündende Ambra“ 823 Ampra 1397 Ammer südlich des Ammersees erst ab da <Ammer> wegen der schwäbischen Lautverschiebung von <mb> zu <mm> 1424 Amer
Starnberger See	818 Uuirmwseo /wirmseo/ von indog. *wer für Wasser 1034 Wirmsê 1762 Wurmsee, seu Lacus vermini „See des Wurms“ – eine Eindeutung 1784 ... des Wurm- oder Starnbergersees
Rausch	1126 de Rogens lat. ruga = Runzel, Falte. Also: tiefe Gasse Im rätoromanischen Namenbuch von Andrea Schorta: Rausch = Lawinenzug 1204 Ruges 1227 Rüs 1362 Rausch
Andechs	1068 Andehsa von lat. dacia = Eibe. „ana“ bedeutet vermutlich „entlang, über – hin, auf - hin“. Also: Beim Eibenwald 1452 auf dem hailigen perg ze Andechs
Gilching	804 Kilttoahinga /kilttoahinga/ nach Person Kiltiko [bzw. Geldiko] 870 Kiltihingen /kiltichingen/ 1152 Giltichingen 1261 Gilchingen <ingen> war sehr lange üblich 1303 Gilching
Possenhofen	1181 Pozzenhofen /possenhofen/ nach Person Posso <zz> = /s/ (meist) <z> = /z/ (oft) <ʒ> = /z/ (oft) 1545 Possennhofen

Ortsnamen

Leoni	1867 Assenbuch (Leoni)	nach dem italienischen Sänger Leoni, der dort ein Wirtshaus gründete „Assenbuch“ nach der Person Asso
Hechendorf	1075 Hochendorf 1116 (Kopie 15. Jhr) 1258 Hochendorf 1819 Hechendorf	<ou> ist archaisch. Bedeutet „beim hohen Dorf“ Hohindorf Dativ nachfolgende <i> führte zu Umlaut <o> → <o> Entrundung
Pilsensee		von der Pflanze „Bilse“
Tutzing	980 Tutcingun 11. Jhr. zu 740 Dutcingun 1056 Tuzzingen 1476 Totzing 1557 Tutzing	bei den Leuten des *Tuzo (nicht belegt) Dativ Plural /Tuzingen/ Vokalabsenkung
Unterzeismering	mundartlich	unddazoasmaring kein Beleg. Es müsste aber von der Person *Zeismar kommen
Feldafing	1119 Veldoluingen 1403 Feldofing 1716 Feldafing	/feldolfingen/ von Person Feldolf. Also: Feld-Wolf.
Starnberg	948 Ouviaheim 1208 Oheim 1225 Starnberg	/ouviheim/ von lat. ovis = Schaf. Also: Schafheim. Eine der typischen schematischen Benennungen aus der Frankenzeit, die keinen tieferen Grund hatten. Es muss dort also keine Schafe gegeben haben. <ou> also nicht von „Aue“ /ouheim/ von Starenburg
Leutstetten	11. Jhr. zu 8. Jhr Liucilstat 1116 Lucilsteten 1315 Levtsteten	/luzilstat/ von ahd „luzil, liuzil“ mhd. „Lützel“ für „klein“. Also: Kleine Wohnstätte übrigens: Das war ein Mustergut für Milchwirtschaft, wegen dem König Ludwig III der „Millibauer“ genannt wurde /leutsteten/
Gauting	11. Jhr. zu 8. Jhr. Goutinga 1080 Gutingon 1315 Gauting	zu Person Gudo. <a> zeigt an Plural mask. Dativ Plural

Ortsnamen

Percha	785 Perchach 1429 in dem Dorff zur Berchach an dem Wirmsee 1591 Percha	ahd. Pircha mit Kollektivum <ach> von <ahi>. Also: Birkenwald
Machtlfing	960 (Kopie 11. Jhr.) Mahtolfingen 1352 Uolricus dictus Mahtolfing de Mahtolfingen "dictus" kündigt einen Beinamen/Familiennamen an	<-en> ist untypisch für 960
Biberkor	1080 Piberchar 1195 Biberchar 1643 Biberkor	Biber-Kar, „Kar“ ist eine Vertiefung, wurde später zu „Behälter“
Etterschlag	805 Etinesloch 1363 Ettersloch 1501 Ettenslag	Person Etino und Lohe Palatisierung von /ch/ zu /g/ wohl schon gesprochen
Hersching	776 Horscaninga 11. Jhr. Horschingen 1140 Hörskin 1362 Hørsching 1411 Hersching	Leute des Horskan. Nominativ Plural /horskingen/ Dativ /hørsching/
Argelsried	1279 Erengersriede 1473 Ergasried 1497 Argesried	Rodung der Person Eringer
Pentenried	1294 in Sancti Benedicti Riede 1430 Pentiktenried 1488 Penigkenried 1610 Pendtenried	also: Die Rodung der Benediktbeuerner ein Beleg aus einem Kloster ein staatlicher Beleg, der den mundartlichen Namen mit geringerem Klosterbezug bevorzugte

Ortsnamen

8.1 Sonstige

Pfaffenhofen
am Inn

pons aeni Die römische Brücke haben nachweislich die Germanen zerstört.

9 Quellen

Repertorien

Ein Repertorium ist ein „Findbuch“. Also ein Verzeichnis von Urkunden.
Im Hauptstaatsarchiv (HStA) gibt es einen Repertorienraum. Dort liegt z. B. Das St.-Peter-in-München-Urkundenbuch.

Aventin

Johannes Aventinus (*1477, †1534) mit seiner „Bairischen Chronik“, „Annales Ducum Boiariae“ etc. gilt in Summe als verlässliche Quelle.
Die Druckversion wurde verfälscht/purigiert (seine Bücher landeten auf dem Index, weil er Lutheraner war). Die auf den Handschriften basierende Edition ist die verlässliche [vermutlich ist das Matthias Lexer (Hsg.): Johannes Turmair's genannt Aventinus Bayerische Chronik bzw. Sämtliche Werke. Es gibt sie online
<https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb11568807?q=%28Johannes+Turmair%22s+genannt+Aventinus+s%C3%A4mmtliche+Werke+%29&page=6,7>

Apian

Philipp Apian: Topographie von Bayern und bayerische Wappensammlung (Ausgabe von Verlag Wolf, München, 1880) bietet viele Ortsnamen und hat ein Register.
Geschrieben ~1588
Online: <https://www.digitale-sammlungen.de/en/view/bsb00070653?page=5>

Schmeller

Johann Schmeller: Bayerisches Wörterbuch. 1828
enthält auch Ortsnamen (wie München)
Online: <https://www.bavarikon.de/object/bav:BSB-MDZ-00000BSB00005027?lang=de>

Verband

Der Verband für Orts- und Flurnamenforschung in Bayern e. V gibt Publikationen heraus.
U. a. werden die mundartlichen Aussprachen von Ortsnamen aufgenommen.

Konradinische
Matrikel

Martin von Deutinger (Hrg.), Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing III, München 1850. BSB-ID 991071329349707356
<https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb10799715?page=,1>
Diese Edition ist zuverlässig. Ein mittelalterliches Urbar des Bistums Freising, das die Besitzungen sämtlicher fürstbischöflicher Güter auflistet. Enthält viele Erstbelege von Kirchen.

Ortsnamen

Lateinische
Begriffe

Es kann gelegentlich helfen, eine Urkunde zu entziffern:

Lateinisch	Deutsch
olim	einst
dicta	genannt
M	Maria
dictus	kündigt Beinamen/Familiennamen an
Parochialis ecclesia	Pfarrkirche
huba dim inculta	eine unbewohnte Hube

Romanische
Begriffe

Die Urkundenschreiber sprachen in der Umgangssprache teilweise noch im 11. Jhr. Romanisch und so war ihr Latein manchmal „unsauber“:

Romanisch	Deutsch
Adiutorii	Helfer von lat. „adiutoris“ bzw. „adiutorum“

Deutsche
Begriffe

Mittelhochdeutsch / Frühneuhochdeutsch	modernes Deutsch
datz datz den	dazu bei dem
Wismat	mähbare Wiese
-ach	Kollektivum (Stockach – viele Stöcke)
Kaplanei	Kirche ohne Pfarrer und ohne Taufrecht

9.1.1 Quellen München

Buchprojekt

Aktuell entsteht das „Ortsnamenbuch München“

Literatur

- Romuald Bauerreiß: "München-Altheim". Studien zur frühesten Geschichte der Landeshauptstadt München. In: Adolf Wilhelm Ziegler (Hrsg.): Monachium. Beiträge zur Kirchen- und Kulturgeschichte Münchens und Südbayerns anlässlich der 800-Jahrfeier der Stadt München 1958. München 1958, S. 87–118.
- Helmut Stahleder: Haus- und Straßennamen der Münchner Altstadt: Eine Veröffentlichung des Stadtarchivs München. Verlagsdruckerei Schmidt, 2009
- Helmut Dollinger: Die Münchner Straßennamen. MünchenVerlag / Langen Müller Verlag, 2016

Ortsnamen

10Literatur

Lehrbücher

- Wilhelm Schmidt: Geschichte der deutschen Sprache. Ein Lehrbuch für das germanistische Studium. S. Hirzel Verlag, 2007. ISBN 978-3777614328.
Achtung: Wurde ersetzt durch die Neubearbeitung von Helmut Langner!
- Helmut Langner (Bearbeitung), Elisabeth Berner, Norbert Richard Wolf: Geschichte der deutschen Sprache: Ein Lehrbuch für das germanistische Studium. S. Hirzel Verlag, 2013. ISBN 978-3777622729
- Helmut Langner (Bearbeitung), Elisabeth Berner, Norbert Richard Wolf: Geschichte der deutschen Sprache: Ein Lehrbuch für das germanistische Studium Teil 2: Althochdeutsch, Mittelhochdeutsch und Frühneuhochdeutsch. S. Hirzel Verlag, 2020. ISBN 978-3777627779
- Rolf Bergmann, Stefanie Stricker: Einführung in die deutsche Sprachwissenschaft. Universitätsverlag Winter, 2010. ISBN 978-3825357979
- Stefan Sonderegger: Althochdeutsche Sprache und Literatur: Eine Einführung in das älteste Deutsch. Darstellung und Grammatik. De Gruyter, 2003.
Achtung: Gibt etwas Kritik in Amazon dazu!
- Hermann Paul: Mittelhochdeutsche Grammatik. Ulan Press, 2012.

Web

- https://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Sprachgeschichte
- mittelhochdeutsche Grammatik: <https://freidok.uni-freiburg.de/fedora/objects/freidok:2075/datastreams/FILE1/content>
- <https://woerterbuchnetz.de/>
- <https://www.germanistische-mediaevistik.uni-freiburg.de/studium%20/material>

Ortsnamen

- Wolf-Armin Frhr. v. Reitzenstein: Lexikon bayerischer Ortsnamen. Beck-Verlag, München, 2006.
- Helmut Stahleder: Von Allach bis Zamilapark. Stadtarchiv, 2001.
- Sigmund von Riezler: Die Ortsnamen der Münchener Gegend; Verlag d. Hist. Vereins, 1887
(versucht die meisten Ortsnamen aus dem Lateinischen herzuleiten)
<https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb11564361?q=Nodering&page=4,5>
- Verband für Orts- und Flurnamenforschung: <https://orts-flurnamen-bayern.de/de/literatur/publikationen>
(Mit der Mitgliedschaft erhält man jährlich die „Blätter für oberdeutsche Namenforschung“.)
- Es gibt einen „Arbeitskreis für Bayerisch-Österreichische Namenforschung (ABÖN)“, der alle zwei Jahre eine Tagung abhält und dann einen Tagungsband herausbringt.

Reitzenstein-Kartei

Frhr. v. Reitzensteins Kartei besteht aus 30 000 Karteikarten mit etwa 100 000 Belege für die Herkunft und Bedeutung bayerischer Ortsnamen. Sie soll von der Kommission für bayerische Landesgeschichte gescannt werden. (Stand 2022).

Ortsnamen

Indogermanisch	Julius Pokorny: Indogermanisches etymologisches Wörterbuch das auch online gibt: https://indogermanisch.org/pokorny-etymologisches-woerterbuch/index.htm
Althochdeutsch	Wörterbücher online: http://www.koeblergerhard.de/ahdwbhin.html https://awb.saw-leipzig.de/?sigle=AWB&lemid=A00001
Rätoromanisch	Andrea Schorta , Robert von Planta: Rätisches Namenbuch. 3 Bände. Bern 1939–1986. Andrea Schorta: Wie der Berg zu seinem Namen kam. Kleines Rätisches Namenbuch mit zweieinhalbtausend geographischen Namen Graubündens. Chur 1988, 3. Auflage 1999.
Personen- namen	<ul style="list-style-type: none">Ernst Förstemann: Altdeutsches Namenbuch; Ferd.-Förstemann-Verlag, Nordhausen, 1856.<ol style="list-style-type: none">1. Auflage: https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb11069103?page=52. Auflage: https://archive.org/details/bub_gb_doEFT5vbo2kCEin Überblick über die Förstemann-Ausgaben: https://de.wikipedia.org/wiki/Altdeutsches_NamenbuchChristian Hornung et. al. (Hsg.): Reallexikon für Antike und Christentum (RAC); Anton Hiersemann Verlag, Stuttgart Enthält (auch) römische Gentilnamen
Editionen	Tegernseeische Entfremdungsliste: Beck, Wilhelm: Tegernseeische Güter aus dem 10. Jahrhundert. In: Archivalische Zeitschrift N. F. 20 (1914)
weitere Literatur	Reitzenstein, Wolf-Armin. <i>Lexikon schwäbischer Ortsnamen: Herkunft und Bedeutung: Bayerisch-Schwaben</i> . München: C.H. Beck, 2013. Wilhelm Schmidt. <i>Geschichte der deutschen Sprache</i> . 12. Aufl. Bd. 2. Stuttgart: S. Hirzel, 2020.